



Jahresbericht

Fédération de l'industrie horlogère suisse FH
Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH
Federation of the Swiss Watch Industry FH

FH 2011



Fédération de l'industrie horlogère suisse FH
Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH
Federation of the Swiss Watch Industry FH

Jahresbericht 2011



Geleitwort des Präsidenten



Das Jahr 2011 war von einer markanten Zunahme der schweizerischen Uhrenexporte geprägt und wurde damit zu einem neuen Rekordjahr. Dieser Verdienst ist umso grösser, als die Schweizer Wirtschaft unter dem starken Franken leidet.

Auch in der Uhrenindustrie lag das ganze Gewicht auf den Margen der Unternehmen und auf den Verkaufspreisen. Dank ihrer Innovationsfreudigkeit und ihrer guten geografischen Diversifikation ist unsere Branche jedoch weniger stark betroffen als andere Sektoren. Allerdings ist zu sagen, dass die Steigerung zu einem grossen Teil der günstigen Entwicklung der asiatischen Märkte – mit Hongkong und China an vorderster Front – zuzuschreiben ist. Das Jahr 2012 ist gut angelaufen und wir sind weiterhin verhalten zuversichtlich, obwohl die wirtschaftlichen Verwerfungen anhalten und die politischen Spannungen in gewissen Regionen der Welt nicht nachlassen.

Das wirtschaftliche Umfeld hat zwar einen wesentlichen Einfluss auf den Geschäftsgang, aber die Bewegungsfreiheit unserer Unternehmen wird noch von anderen exogenen Faktoren eingeschränkt: der fortschreitenden technischen und rechtlichen Regulierung wie der REACH-Verordnung oder der Richtlinie RoHS. Je nach den verwendeten Stoffen und Mengen unterliegen die Unternehmen nämlich einer Melde- und Informationspflicht oder müssen sogar ganz auf ihre Verwendung verzichten. Mit Unterstützung der Gesetzgebungskommission ist die FH auf diesem Gebiet sehr aktiv, um sich möglichst früh mit Projekten oder Änderungen auseinanderzusetzen, die sich auf die Uhrenbranche auswirken können. Aufgrund der beschafften Informationen kann die FH ihre Mitglieder informieren, Empfehlungen abgeben und bei den betroffenen Behörden intervenieren. Man muss wachsam sein, damit die getroffenen Massnahmen in einem angemessenen Verhältnis zum verfolgten Ziel stehen.

In Bezug auf die Märkte begrüssen wir, dass mit Russland bilaterale Abkommen über den Schutz

der geografischen Angaben und über die Anerkennung der Stempel auf Edelmetalluhren unterzeichnet werden konnten und sich die Lage dementsprechend positiv entwickelt. Nach der Inkraftsetzung dieser Abkommen wird es möglich sein, den Schutz des Swiss-made-Labels in Russland nach schweizerischen Rechtsstandards geltend zu machen und Edelmetalluhren ohne weitere physische Kontrolle des Produkts in dieses Land zu importieren. Im Rahmen der Verhandlungen im Hinblick auf den Abschluss von Freihandelsabkommen mit China und Indien wurden die Gespräche mit den Schweizer Behörden fortgesetzt. Hinzu kamen direkte Kontakte zwischen der FH und Vertretern dieser Länder. Von solchen Vereinbarungen erwarten wir positive Auswirkungen auf die Branche. Andererseits bedauern wir, dass trotz unserer Bemühungen bisher keine klaren Anzeichen einer Verbesserung beim stark protektionistischen brasilianischen System zu erkennen sind.

Ein wichtiges Ereignis für die FH war im Berichtsjahr auch der Kongress ISO/TC114 in Berlin, der unter anderem beschloss, die Norm für stossichere Uhren zu überarbeiten. Mit Unterstützung ihrer Mitglieder in den verschiedenen Ausschüssen und Unterausschüssen engagiert sich die FH auf dem Gebiet der Normierung sehr. Dieser Tätigkeit ist im Hinblick auf wirksame und weltweit anerkannte Normen grosse Bedeutung beizumessen, um die Herstellung der Uhren und ihren Vertrieb auf den Märkten zu vereinfachen. Auch sie trägt dazu bei, günstigere Rahmenbedingungen zu erreichen.

Abschliessend möchte ich allen unseren Mitgliedern herzlich für ihre Unterstützung und für die angenehmen Beziehungen danken. Im Übrigen gilt mein Dank den Institutionen und Behörden, mit denen wir regelmässig zusammenarbeiten, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Verbandes für ihren Einsatz und ihre Begeisterung.

Jean-Daniel Pasche



Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Präsidenten	3
Inhaltsverzeichnis	4
Die wichtigsten Ereignisse	5
Fälschungsbekämpfung in den Philippinen: Memorandum of Understanding	5
REACH: Stand der Dinge aus Sicht der Uhrenindustrie	6
Fälschung: Ein schädlicher Eindringling	7
Nickellässigkeit: Inkrafttreten der Norm EN 1811	8
Starker Schweizer Franken: Die FH an der Front für ihre Mitglieder	8
Überblick über die Aktivitäten in 2011	10
Verbesserung der Rahmenbedingungen	10
Information und Public Relations	17
Fälschungsbekämpfung	19
Normierung	23
Leistungen in den Bereichen Recht, Wirtschaft und Handel	25
Beziehungen zu Behörden und Wirtschaftskreisen	25
Die FH-Zentren im Ausland	27
Die schweizerische Uhrenindustrie im Jahr 2011	28
Die FH	31
Die Generalversammlung	31
Der Zentralrat	32
Der Ausschuss und die Kommissionen	33
Die Bereiche und Dienste	33
Das Partnernetz	34



Die wichtigsten Ereignisse

Verteidigung der Rechte des geistigen Eigentums auf den Philippinen durch Aufnahme von Verhandlungen mit der Regierung dieses Landes, Teilnahme am Vernehmlassungsverfahren zur REACH-Verordnung im Zusammenhang mit den Cadmium- und Blei-Restriktionen, eingehende Analysen der Ursprünge und Entwicklung der Fälschung, aktive Teilnahme an den Normierungsarbeiten, Verfolgung der Weltwirtschaftslage und Intervention bei den Bundesbehörden, um sie für die Schwierigkeiten der Uhrenbranche zu sensibilisieren: Dies sind nur einige der wichtigen Fragen, mit denen sich die FH im Jahr 2011 befasste.

Fälschungsbekämpfung in den Philippinen Memorandum of Understanding

Die Philippinen sind in Bezug auf den Schutz der Rechte des geistigen Eigentums und die Fälschungsbekämpfung ein besonders problematisches Land. Deshalb erstaunt es kaum, dass der Inselstaat auf der berühmten Liste «special report 301» des Office of the United States Trade Representative (USTR) aufgeführt ist. Sie erfasst und brandmarkt Länder, die nach Ansicht der amerikanischen Behörden die geistigen Leistungen natürlicher und juristischer Personen nicht genügend schützen.

Um etwas gegen diese besorgniserregende Situation zu unternehmen, unter der auch die Uhrenbranche leidet, beschloss die FH im Hinblick auf eine formelle Vereinbarung über die Fälschungsbekämpfung, Verhandlungen mit der philippinischen Regierung aufzunehmen. Konkret setzte sich die FH zunächst mit dem SECO und der Schweizer Botschaft in Manila in Verbindung. Das Vorgehen wurde von dieser Seite von Anfang bis Ende mit grossem Interesse unterstützt, was wesentlich zum Schlusserfolg beitrug. Die philippinischen Behörden zeigten sich gesprächsbereit und innert kurzer Zeit konnten die Grundsätze der Zusammenarbeit formuliert werden. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete auch der Leiter des FH-Zentrums in Hongkong, der die Fälschungsproblematik in diesem Land sehr gut kennt. Schliesslich konnte Ende 2010 ein Memorandum of Understanding unterzeichnet werden. Auf

philippinischer Seite wurde das Abkommen von mehreren wichtigen staatlichen Stellen mitunterzeichnet, unter anderem dem Intellectual Property Office, dem Bureau of Customs, dem Bureau of Investigation und der Philippine National Police. Der Text des Memorandum verpflichtet die Behörden, die FH beim Import verdächtiger Waren zu informieren und die bestehenden Gesetze über das geistige Eigentum bei Uhrenfälschungen auf den philippinischen Märkten konsequent anzuwenden. Als Gegenleistung verpflichtete sich die FH, die an der Fälschungsbekämpfung beteiligten Beamten auszubilden.

Seit der Unterzeichnung hat das Memorandum bereits Früchte getragen: Im Jahr 2011 konnten mehrere Aktionen der philippinischen Behörden verzeichnet werden. Bei Razzien auf den problematischen Märkten von Quiapo in Manila wurden einige Tausend falsche Schweizer Uhren im Wert von 10 Millionen Dollar beschlagnahmt und vernichtet. Das philippinische Patentamt berichtete über diese Massnahmen und veröffentlichte auf ihrer Website Bilder der Razzien. Die Behörden intervenierten auch in anderen Geschäftszentren der Hauptstadt, um dem illegalen Treiben der Fälscher und ihrer Handlanger ein Ende zu setzen. Dank der neuen Zusammenarbeit zwischen der FH und den Behörden waren diese Aktionen viel zielgerichteter und effizienter als früher.



Die Philippinen sind für die FH ein «Testmarkt». Fallen die Ergebnisse zufriedenstellend aus, beabsichtigt sie eine Ausweitung dieser Form der Zusammenarbeit auf andere Länder, die gewillt sind, einen Beitrag zur Bekämpfung der Uhrenfälschung zu leisten.



REACH Stand der Dinge aus Sicht der Uhrenindustrie

Von der europäischen REACH-Verordnung ist in erster Linie die Chemiebranche betroffen. Aber angesichts der Allgegenwart chemischer Stoffe in unserem Alltag hat sie auch Auswirkungen auf Unternehmen zahlreicher anderer Branchen als Nutzer solcher Stoffe. Uhren und andere Uhrenprodukte fallen unter den Begriff der Erzeugnisse, einer der drei von REACH speziell geregelten Kategorien. Somit sind die Anforderungen in diesem Bereich für die schweizerische Uhrenindustrie von besonderem Interesse.

Für die Hersteller von Erzeugnissen stehen zwei Pflichten im Vordergrund. Zunächst besteht gegenüber der zuständigen EU-Behörde eine **Meldepflicht**, wenn der Hersteller einen Stoff verwendet, der sich auf der REACH Kandidatenliste befindet, «in besonderem Masse Anlass zu Besorgnis» gibt (Stoff, der krebserzeugend, erbgutverändernd oder fortpflanzungsgefährdend ist oder eine schädliche Wirkung auf die Umwelt hat) und der Stoff in diesen Erzeugnissen in einer Menge von insgesamt mehr als einer Tonne pro Jahr oder in einer Konzentration von mehr als 0,1 Massenprozent enthalten ist. Ausserdem unterliegt jeder Lieferant eines Erzeugnisses, das einen Stoff der Kandidatenliste enthält, einer **Informationspflicht** gegenüber dem Abnehmer des Erzeugnisses oder einem Verbraucher, wenn dieser Stoff in einer Konzentration von mehr als 0,1 Massenprozent darin enthalten ist. Bisher wurden 73 Stoffe in diese nicht abschliessende Liste aufgenommen. Sie befinden sich dadurch am Anfang eines Bewilligungsprozesses. Werden sie anschliessend in den Anhang XIV von REACH aufgenommen, unterliegen sie vor der Verwendung einer Bewilligungspflicht. Für die FH-Mitglieder ist es daher wichtig, die Entwicklung der Kandidatenliste zu verfolgen und abzuklären, ob sich diese Stoffe in ihren Produkten oder in den für ihre Herstellung verwendeten Materialien befinden.

Die Beschränkungen sind ein Instrument zum Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor unannehmbaren Risiken chemischer Produkte. Sie können sich auf die Herstellung, das Inverkehrbringen oder die Verwendung eines Stoffes beziehen. Diese Beschränkungen können auch für derartige Stoffe in einer Zubereitung oder in einem Erzeugnis gelten.

In diesem Bereich sind für die schweizerische Uhrenindustrie gegenwärtig zwei Dossiers von besonderer Bedeutung. Es handelt sich um die Beschränkungen für **Cadmium** und **Blei**.

Die Beschränkung für Cadmium (Verordnung Nr. 494/2011 vom 20. Mai 2011) betrifft direkt die Schmuck- und Armbanduhrenproduktion, da ein Grenzwert von 0,01 Gewichtsprozent des Metalls festgelegt wurde. Diese Verordnung ist am 10. Dezember 2011 in Kraft getreten. Abweichend davon gelten diese Bestimmungen weder für Erzeugnisse, die vor dem 10. Dezember 2011 in den Verkehr gebracht wurden, noch für Schmuck, der in diesem Zeitpunkt mehr als 50 Jahre alt ist. Daraus ist zu schliessen, dass die von den Detailhändlern vor dem 10. Dezember 2011 erworbenen Produkte nicht dieser Verordnung unterstellt sind. In Bezug auf die Auswirkungen im Uhrenbereich erinnern wir daran, dass die Richtlinie RoHS (2002/95/EG > 2011/65/EU) seit 2006 für elektronische Uhren denselben Grenzwert vorsieht (0,01 Gewichtsprozent für die enthaltenen homogenen Materialien).

Die Beschränkung der Verwendung von Blei bei Schmuckartikeln ihrerseits wurde im Jahr 2010 von Frankreich in die Wege geleitet. Diese Massnahme war insbesondere auf die Tatsache zurückzuführen, dass nach dem Verschlucken solcher Produkte durch Kinder mehrere Vergiftungsfälle aufgetreten waren. Im März 2011 gab der Ausschuss für sozio-ökonomische Analyse der europäischen Chemikalienagentur (ECHA) eine konkrete Definition des Begriffs «Schmuck», als er darauf hinwies, Armbanduhren würden ebenfalls unter diese Einschränkungen fallen. Im Anschluss daran schlug dieser Ausschuss für jeden Bestandteil des betroffenen Artikels einen Grenzwert von 0,05% w/w vor.

In Absprache mit ihrer Gesetzgebungskommission beschloss die FH, sich nach der Veröffentlichung des Entwurfs am Vernehmlassungsverfahren zu beteiligen. Die Beiträge der Uhrenbranche waren von Erfolg gekrönt, denn die EU-Behörden beschlossen im gleichen Atemzug, für nicht zugängliche Uhrenbestandteile eine Befreiung vorzusehen. Weitere Befreiungen in den Bereichen Email, oberes Glas und Bleiglas sowie nicht mit Blei behandelte Edel- und Schmucksteine wurden akzeptiert. Dieser Vorschlag wartet gegenwärtig auf die Bestätigung durch die Europäische Kommission.



Fälschung Ein schädlicher Eindringling

Wer die Fälschungsproblematik seit Längerem verfolgt, weiss nur allzu gut, dass sich dieses Phänomen laufend wandelt und dank den nötigen Mitteln immer wieder neu und oft unvorhersehbar den geänderten Umständen anpasst. Nehmen wir es gleich vorweg: Das Jahr 2011 war von einem weiteren qualitativen Sprung bei den Uhrenfälschungen geprägt. Die Prüfung der Produkte löst immer wieder dieselbe Kette von Reaktionen aus: Zuerst ist man erstaunt und anschliessend irritiert. Nach einer Besinnung versucht man sich mit der Feststellung zu beruhigen, dass sich die echten Uhren ebenso spektakulär weiterentwickeln und verbessern. Sie werden immer besser verarbeitet, präziser, schöner und teurer. Deshalb ist es sicher wichtig, diese Länge Vorsprung, diese technische und ästhetische Distanz zu wahren, denn so lässt sich die Spreu vom Weizen trennen. Es sei uns jedoch eine Frage gestattet: Reicht die Verbesserung des Echten, um uns vor dem Fälschen zu schützen? Mit anderen Worten: Was wollen eigentlich die Fälscher? Versuchen sie ganz einfach, es unseren FH-Mitgliedern gleichzutun, was ihnen trotz aller Anstrengungen nicht gelingt? Wer dies glaubt, kennt sie schlecht. Bei einer eingehenden Standortbestimmung ist es vielleicht sinnvoll, auf das Prinzip des Ungleichgewichts zurückzukommen, das am Anfang der Fälschung steht. Dieses Prinzip ist ganz einfach: Ist das Angebot für ein bestimmtes Produkt weltweit viel geringer als die Nachfrage, führt dies zu einem Ungleichgewicht, auf das die kriminellen Organisationen antworten, indem sie den dadurch entstandenen Preisunterschied ausnützen. Dieses Prinzip postuliert somit, dass die Fälschung aus einem Ungleichgewicht heraus entsteht und dementsprechend wächst. Das Ungleichgewicht ist das Ergebnis einer Verzerrung zwischen Angebot und Nachfrage, aber nicht nur. Das Beispiel der Transportpaletten mit ihrer einfachen Konzeption und den günstigen Herstellungskosten kann etwas Licht ins Dunkle bringen. Wie lässt sich nämlich erklären, dass so viele gefälschte Holzpaletten im Umlauf sind? Echte Paletten unterliegen einer Reihe strenger Normen in Bezug auf die Feuer-, Öl- und Säurebeständigkeit, was zu Preisverzerrungen zwischen den Herstellungskosten und dem Mehrwert der obligatorischen Tests und Kontrollen führt. In-

dem der Fälscher bei den Tests spart, verwandelt er den Mehrwert in eine höhere Gewinnmarge. Ein lukratives und einfaches Spiel. Es ist somit nicht das echte Produkt, das die Fälscher auf den Plan ruft, sondern es sind die Normen, die sie erfüllen müssen.

Betrachtet man die Schweizer Uhren unter diesem Gesichtspunkt, ist zu sehen, dass auch sie einer ganzen Reihe von Verzerrungen unterliegen, die auf rechtlichen, technischen oder kommerziellen Sachzwängen beruhen. Ein erheblicher Teil der Wertschöpfung ist somit darauf zurückzuführen. Eine erste Verzerrung wird von der Marke herbeigeführt, eine weitere kommt durch die Angabe «Swiss made» hinzu. Als dritte Verzerrung kommt die Inschrift «Chronometer» hinzu, und so weiter. Am Ende haben wir einen hohen Mehrwert, von dem die Fälscher profitieren wollen. Ausserdem gelangen die meisten Schweizer Uhren über exklusive und selektive Vertriebskanäle in den Verkauf. Die zugelassenen Vertriebshändler sind handverlesen, weshalb ihre Zahl relativ klein ist. Auch die geringe Zahl offizieller Verkaufsstellen führt zu einer starken Verzerrung. Und eben dieses Ungleichgewicht ist es, das in Verbindung mit weiteren Faktoren den Fälschern ein überdimensioniertes Verkaufsnetz auf den Präsentierteller legt. Eine wahrlich unerfreuliche Feststellung! Das Eindringen gefälschter Uhren auf den rechtmässigen Markt ist ein Hauptmerkmal des Jahres 2011 und zweifellos der Motor des qualitativen Sprunges, der in diesen zwölf Monaten zu beobachten war. So hat ein verändertes Vertriebsmuster, von dem eine bessere Kontrolle der Verkaufsnetze erwartet wurde, zu einer neuen Situation geführt, an die sich die Fälscher sehr schnell angepasst haben und von der sie jetzt voll profitieren. Die technische Verbesserung der Fälschungen ist letztlich nicht ein Ziel, sondern ein Mittel. Man sieht, die Grundvorstellung, man müsse nur laufend das Echte verbessern, um sich vor dem Fälschen zu schützen, entspricht nicht mehr einer viel komplexeren Situation. Letztlich verfolgen die Fälscher nicht das Ziel, die Schweizer Fabrikanten zu konkurrenzieren. Sie wollen ganz einfach den von ihnen frei gelassenen Platz besetzen. Lassen wir es deshalb nicht zu, dass das Efeu den Stamm hochklettert. Es könnte am Ende den Baum ersticken, auch wenn er noch so robust ist.



Nickellässigkeit Inkrafttreten der Norm EN 1811

Die Abwehrreaktionen der Haut bei Kontakt mit Nickel sind seit Jahrzehnten bekannt. Nickel ist in Europa der häufigste Verursacher von Kontaktallergien. 10% bis 20% der weiblichen und 1% bis 3% der männlichen Bevölkerung sind auf dieses Metall allergisch. Die Sensibilisierung entsteht, wenn die Haut Nickel-Ionen aufnimmt, die von gewissen Materialien in durchstochene Körperteile (Ohren, Bauchnabel usw.) oder bei unmittelbarem und längerem Hautkontakt (z. B. Uhrgehäuse und -armbänder) freigesetzt werden.

Die Norm EN 1811 (Referenzprüfverfahren zur Bestimmung der Nickellässigkeit von sämtlichen Stäben, die in durchstochene Körperteile eingeführt werden und Erzeugnisse, die unmittelbar und länger mit der Haut in Berührung kommen) aus dem Jahr 1998 (2008 abgeändert) wurde revidiert und vom Europäischen Komitee für Normung (CEN) am 5. Februar 2011 angenommen. Sie gelangt seit dem 30. September 2011 zur Anwendung und die Mitgliedstaaten haben bis Ende März 2013 Zeit, um alle nationalen Normen, die mit dieser Neufassung der EN 1811:2011 in Widerspruch stehen, ausser Kraft zu setzen.

Als Mitglied des CEN und dank den verschiedenen in den Arbeitsgruppen mitwirkenden Experten beteiligte sich die Schweiz intensiv an den Gesprächen. So wurden einige ihrer Hinweise von dem mit der Revision beauftragten technischen Ausschuss berücksichtigt.

Die Hauptziele dieser Revision sind:

- Erweiterung des Anwendungsbereichs (z. B.: die Haut durchdringende Stäbe wie «Piercing»)
- Geänderte Zubereitung der Versuchslösung
- Einführung des Begriffs der Messunsicherheit
- Aufhebung des Korrekturfaktors ($\times 0.1$)

Nur Oberflächen, die in unmittelbarem und längerem Hautkontakt treten und/oder im Kontakt mit durchstochenen Körperteilen stehen, müssen dem Test unterzogen werden (Prüfoberfläche). Es bestehen folgende Grenzwerte:

- $0,5 \mu\text{g}/\text{cm}^2/\text{Woche}$ für Teile in direktem Hautkontakt ($< 2 \text{ mm}$ Abstand von der Haut)
- $0,2 \mu\text{g}/\text{cm}^2/\text{Woche}$ für Teile, die einen Körperteil durchdringen

Die in 15 europäischen Labors durchgeführte Versuche dienten als Referenz für die statistische

Berechnung der Messunsicherheit, die laut ISO-Norm 5725 bei 46 % liegt. Dies bedeutet, dass die Produkte in Hautkontakt neu wie folgt unterteilt werden:

- Bestanden: wenn das Messergebnis kleiner oder gleich $0,28 \mu\text{g}/\text{cm}^2/\text{Woche}$ ist
- Nicht bestanden: wenn das Messergebnis grösser oder gleich $0,88 \mu\text{g}/\text{cm}^2/\text{Woche}$ ist

Bei einem Ergebnis zwischen $0,28$ und $0,88 \mu\text{g}/\text{cm}^2/\text{Woche}$ müssten demzufolge zusätzliche Messungen vorgenommen werden, um die Einhaltung oder Nichteinhaltung zu bescheinigen. Gegebenenfalls befinden die zugelassenen Labors der verschiedenen Länder aufgrund ihrer eigenen Ergebnisse über die Zulässigkeit des Produkts.

Abschliessend ist zu sagen: Die Grenzwerte wurden mit der Revision der Norm im Grunde nicht verändert, für das Prüfverfahren gelten jedoch neu erheblich strengere Kriterien. Dies zwingt die Uhrenindustrie zur Fortsetzung ihrer unablässigen Anstrengungen im Hinblick auf Qualität und Zuverlässigkeit sowie im Verbraucherschutz.

Starker Schweizer Franken Die FH an der Front für ihre Mitglieder

Die Wechselkurssituation bereitete der Branche im Jahr 2011 beträchtliche Schwierigkeiten. Die Stärke des Schweizer Frankens lastete mit vollem Gewicht auf den Margen der Produzenten und auf den Verkaufspreisen. Ganz im Sinne ihrer Mitglieder unternahm die FH verschiedene Schritte, um die Behörden für die Tragweite des Problems zu sensibilisieren und als Sprachrohr der Schweizer Uhrenfabrikanten aufzutreten.

Das Jahr 2011 war Schauplatz einer starken Frankenaufwertung gegenüber dem Euro und dem Dollar. In Europa kamen das Wirtschaftsgefälle, die hohen Staatsschulden gewisser Länder und die Bankrottgefahr Griechenlands zu den Problemen im Zusammenhang mit dem öffentlichen Defizit und den kolossalen Schulden der USA hinzu, was zu einer Abwertung beider Währungen führte. Wie oft spielte dabei der Schweizer Franken die Rolle einer Fluchtwährung, was seine Aufwertung begünstigte. Gleichzeitig profitierten das Wachstum und die Konkurrenzfähigkeit der Schweiz von einer viel besseren Wirtschaftslage, was die Attraktivität und die Aufwertung des Frankens zusätzlich begünstigte. Zwischen Jahresbeginn und Sommer verlor der Euro gegenüber dem Schweizer Franken 20% an



Wert (nach einer Abwertung von bereits 13% im Jahr 2010). Anfang August wurde für kurze Zeit sogar die Parität erreicht. Gleichzeitig verlor der Dollar gegenüber dem Schweizer Franken 25% an Wert (6% im Jahr 2010). Das erreichte Ausmass und die hohe Volatilität hatten äusserst negative Auswirkungen auf unsere Branche, die 95% ihrer Produktion exportiert. Nach der Festlegung einer Kursuntergrenze von 1.20 Franken pro Euro durch die Schweizerische Nationalbank am 6. September stiegen die Kurse sofort an. In einem Monat erholte sich der Euro um rund 11%, der Dollar um 18%. Diese Stabilisierung des Euros auf einem für die Uhrenindustrie akzeptableren, aber noch immer als ungenügend erachteten Niveau verschaffte der Branche eine solidere Berechnungsgrundlage für ihre Prognosen und Gegendeckungen. Teilweise entschärfte sie auch den Preis- und Margendruck. Die Überreaktion des Dollars hatte trotz einer grösseren Volatilität ähnliche Auswirkungen.



Auf die Eurozone entfielen im vergangenen Jahr gerade mal ein Viertel der schweizerischen Uhrenexporte. In die Dollarzone gelangten rund 60% der Ausfuhren. Diese Verteilung zeigt, wie gross der Einfluss des Euros und des Dollars auf die Ergebnisse der Branche ist. Im Jahr 2011 stiegen die Exporte in die Eurozone um 11%. In der Dollarzone wurden 26% mehr abgesetzt.

Die Uhrenexporte, die am Zoll und in den Statistiken der FH in Schweizer Franken deklariert werden, widerspiegeln die tatsächliche Auswirkung der Wechselkursentwicklung jedoch nur sehr beschränkt. Nach der Frankenaufwertung verteuerten sich die im Ausland verkauften Schweizer Uhren rein mathematisch im gleichen Masse. Wegen der Intensität der Schwankungen konnten sie die Produzenten jedoch nicht voll auf die Verkaufspreise überwälzen. Ein Teil des Druckes wurde deshalb von den Margen abgefedert. Dennoch war es unvermeidlich, die Verkaufspreise zu erhö-

hen, bei gewissen Marken innert zwölf Monaten bis zu viermal. Während die Konsumenten von Luxusprodukten Preissteigerungen von einigen Prozent leicht verkraften können, kann von den Produkten der Einstiegsklasse oder des mittleren Preissegments nicht dasselbe gesagt werden. Hier ist der Wettbewerb grösser und gewisse psychologische Preisgrenzen lassen sich nicht so leicht durchbrechen.

Angesichts dieser problematischen Situation intensivierte die FH ihre Interventionen, um ihre Mitglieder zu unterstützen und ihre Schwierigkeiten aufzuzeigen. Zu den wichtigsten Akteuren in dieser Frage wurden direkte und indirekte Kontakte hergestellt. Die FH nutzte ihr Beziehungsnetz und konnte sich unter anderem mündlich oder schriftlich an den Bundesrat, an die Schweizerische Nationalbank und an das Staatssekretariat für Wirtschaft wenden. Sie nahm auch Einsitz in der sehr geschlossenen ausserparlamentarischen Kommission für Wirtschaftspolitik, die sich direkt mit Fragen der Frankenstärke befasste. Ausserdem wandte sich die FH an *economiesuisse* und wiederholte in den Medien bei jeder Gelegenheit ihre Aufrufe zu konkreten Massnahmen.



Überblick über die Aktivitäten im 2011

Als Dachverband der drittgrössten schweizerischen Exportindustrie verfolgt die FH eine ganze Reihe von Zielen: Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Branche im In- und Ausland, Kampf gegen das Problem der Fälschungen, Unterstützung ihrer Mitglieder, Information der Mitglieder, Medien und Konsumenten und vieles mehr. Auf den folgenden Seiten stellen wir eine nicht abschliessende Auswahl wichtiger Tätigkeiten im Jahr 2010 vor.

Verbesserung der Rahmenbedingungen

Im November 2009 veröffentlichte der Bundesrat die Botschaft zum **Gesetzgebungsprojekt Swissness** für eine Stärkung der Herkunftsbezeichnung «Schweiz». Zu Beginn der parlamentarischen Phase wurde das Dossier dem Nationalrat als erste Kammer und insbesondere seiner Kommission für Rechtsfragen (RK-NR) vorgelegt. Diese hiess das Swissness-Projekt im November 2011 mit 18 zu 2 Stimmen bei einer Enthaltung gut. Für industrielle Produkte schlägt die Kommission vor, dass mindestens 60% der Herstellungskosten in der Schweiz anfallen müssen. Zwei Anträge, die diesen Anteil auf 50% senken wollten, wurden abgelehnt und als Minderheitsanträge eingereicht. Der Gesetzesentwurf wird in der Frühjahrssession 2012 durch den Nationalrat beraten.

Man vergesse allerdings nicht, dass Swissness nur ein Schritt auf dem Weg zur Stärkung des Swiss-made-Labels für Uhren ist. Der nächste Schritt wird die Verabschiedung einer revidierten Swiss-made-Verordnung sein.

Im Jahr 2011 war die FH bei den schweizerischen und ausländischen Behörden weiterhin sehr aktiv darum bemüht, die Interessen der Branche zu verteidigen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte sie dabei den laufenden Verhandlungen im Hinblick auf den Abschluss von Freihandelsabkommen auf bilateraler Ebene oder unter der Ägide der EFTA. Bis zum 31. Dezember 2011 hatte die Schweiz 22 derartige Abkommen geschlossen, wobei in dieser Zahl diejenigen mit der Europäischen Union und der EFTA nicht eingeschlossen sind. Im Rahmen der laufenden Verhandlungen engagiert sich die FH

systematisch in Bereichen, die für die Branche von einer gewissen Bedeutung sind: Zollabbauprogramme, Liste gedeckter Produkte, Schutz des geistigen Eigentums und der Investitionen, Festlegung von Kriterien für die Präferenzursprungsregeln usw.

Die Abkommen mit Kolumbien und Peru sind am 1. Juli in Kraft getreten, während die Verhandlungen mit Algerien, Bosnien-Herzegowina, China, Indien, Indonesien, Thailand und der Zollunion Russland-Weissrussland-Kasachstan weitergeführt wurden. Gleichzeitig wurden gemeinsam mit Vietnam sowie mit mehreren zentralamerikanischen Staaten (Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Panama) Machbarkeitsstudien in Angriff genommen.

Die mit der Ukraine und dem Golfkooperationsrat bereits unterzeichneten Abkommen dürften im Jahr 2012 in Kraft treten.

Schliesslich wurden am 21. Juni bzw. 14. November Abkommen mit Hongkong und Montenegro unterzeichnet. Es ist vorgesehen, dass sie am 1. Juni bzw. 1. Juli 2012 in Kraft treten. Dabei kommt dem Abkommen mit Hongkong – unabhängig von seinem bereits bestehenden Status als Freihafen – im Hinblick auf das bevorstehende bilaterale Abkommen mit der Volksrepublik China ganz besondere Bedeutung zu.

Insgesamt sind bisher 43% der schweizerischen



Gregory So Kam-leung und Johann N. Schneider-Ammann

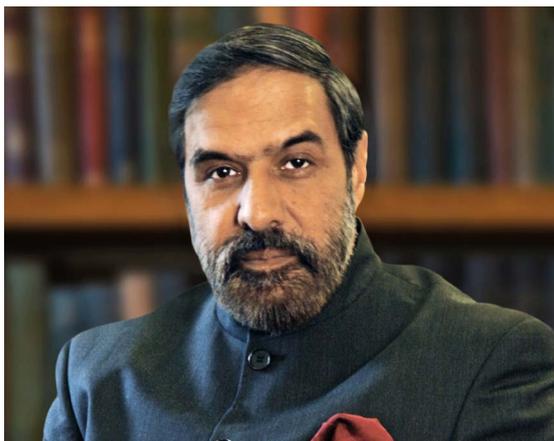
Uhrenexporte von den gegenwärtig geltenden Abkommen gedeckt. Werden auch alle kommenden Abkommen berücksichtigt, kommt man auf rund 84%.



Vom 6. bis 10. April 2011 reiste Bundesrat **Johann N. Schneider-Ammann** zu einem offiziellen Besuch nach **Indien**. Begleitet wurde er dabei von Vertretern der Schweizer Wirtschaft, unter anderem der FH.

Indien erlebt derzeit einen kräftigen Entwicklungsschub. Für 2011 wurde ein Wirtschaftswachstum von rund 9% erwartet (9,7% im Jahr 2010). Allerdings ist auch die Inflation hoch (rund 8%). Bezüglich Produktivität belegt Indien Rang 51 (China Rang 27) und muss daher in dieser Beziehung noch Fortschritte machen.

Für die schweizerische Uhrenindustrie ist Indien noch ein relativ bescheidener Markt. Mit Exporten im Wert von 101 Millionen Franken im Jahr 2010 und 109 Millionen im Jahr 2011 liegt das Land auf Rang 22. Gegenüber 2010 entspricht dies einer Verbesserung um wertmässig 9,9% und volumemässig 10,8%.



Die offiziellen Gespräche mit verschiedenen Ministern, unter anderem Handels- und Industrieminister Anand Sharma (Foto oben), fanden in Neu-Delhi statt.

In Bezug auf die Uhrenindustrie kamen die Zollgebühren und die sehr hohen Abgaben auf Uhren zur Sprache. Sie betragen insgesamt rund 35% des CIF-Preises ohne MWST. Damit sind sie ein klarer Hemmschuh für die Entwicklung des indischen Uhrenmarktes und begünstigen den Schmuggel sowie den Schwarzmarkt. Eine Lösung würde darin bestehen, auf Uhren – zumindest aus Edelmetall – denselben Tarif anzuwenden wie auf Schmuck. Der Schmuck ist nämlich zumindest teilweise von der CENVAT-Steuer (gegenwärtig 10%) befreit.

Die Uhrenindustrie brachte auch ihre Erwartungen in Bezug auf eine Aufhebung der Zollge-

bühren – gegenwärtig 10% – im Rahmen des in Vorbereitung stehenden Freihandelsabkommens zum Ausdruck.

Im Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass die ausländischen Unternehmen keine eigenen Multi-Brand-Verkaufsstellen führen dürfen (d. h. keine Mehrheitsbeteiligung bzw. nicht mehr als die Hälfte der Aktien), während für Single-Brand-Verkaufsstellen keine derartigen Beschränkungen bestehen. Interessanterweise spricht sich die «All Indian Federation of Horological Industries» (AIFHI), das indische Pendant zur FH, ebenfalls für eine Vereinfachung und Senkung der Abgaben aus. Sie publizierte übrigens einen konkreten Vorschlag (White Paper on Indian Timewear Industry 2011), ein eigentliches Plädoyer für eine Öffnung des indischen Uhrenmarktes und mehr Transparenz. Auch die lokale Industrie beklagt sich nämlich über den Graumarkt und den Schmuggel als Folge der hohen Abgaben und des komplexen Systems. Der Minister antwortete, mit der Einführung der GST (Goods and Services Tax) sei eine Vereinfachung und Ersetzung der Abgaben auf Stufe Bundesstaaten geplant. Er erklärte sich auch bereit, mit der indischen Uhrenbranche Gespräche über konkrete Vorschläge zu den internen Abgaben zu führen. Ausserdem leitete die Regierung Beratungen im Hinblick auf eine Liberalisierung des Multi-Brand-Detailhandels ein. Schliesslich erklärten Anand Sharma und Johann N. Schneider-Ammann, sie seien gewillt, die Verhandlungen im Hinblick auf das Freihandelsabkommen zu einem Abschluss zu führen. Wir erwarten viel von diesem geplanten Abkommen und hoffen, dass sich die Unterhändler auf einen für beide Parteien akzeptablen Text einigen können, was bisher noch nicht der Fall war.

Die Schweizer Delegation kritisierte den fehlenden Schutz des geistigen Eigentums, dessen Verletzung der ganzen Schweizer Wirtschaft und insbesondere der chemischen und pharmazeutischen Industrie sowie der Uhrenindustrie schadet (Patentverletzungen und Fälschungen). Der Minister äusserte sich in dieser Frage allerdings eher ausweichend. Leider wendet Indien auf diesem Gebiet die internationalen Standards (TRIPS-Abkommen der WTO) nicht an.

Vom 12. bis 18. Oktober 2011 stand Bundesrat **Johann N. Schneider-Ammann** auf seiner offiziellen Reise nach **Brasilien** und **Chile** einer grösseren schweizerischen Wirtschaftsdelegation vor.



Brasilien wies im Jahr 2010 ein rekordmässiges BIP-Wachstum aus (+7,5%) – das Höchste seit 1986 – und überstand die Krise gut. Die Aussichten bleiben für 2011 und die kommenden Jahre positiv. Die Folge davon ist allerdings eine Überhitzung, welche die Behörden zur Erhöhung der Zinsen zwingt. Eine unmittelbare Folge dieser Situation ist die beunruhigend hohe Inflation (+5,9%) über der von der Regierung angestrebten Obergrenze. Die brasilianische Währung, der Real, wird stark aufgewertet, was die Exporte in andere Schwellenländer belastet – eine Situation, mit der wir in der Schweiz nur allzu gut vertraut sind! Im Übrigen lassen die notwendigen Reformen für eine Stärkung der Konkurrenzfähigkeit des Landes auf sich warten: Steuerbelastung, Arbeitsrecht, öffentliche Verwaltung, Bildungs- und Gesundheitswesen usw.

Brasilien ist bei Weitem der wichtigste Wirtschaftspartner der Schweiz in Lateinamerika. Im Jahr 2010 exportierte sie Waren im Wert von 2,3 Milliarden Franken in dieses Land, vor allem chemische und pharmazeutische Produkte sowie Maschinen, und importierte für 850 Millionen Franken hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte, Rohstoffe und Aluminium. Die Handelsbilanz für die Schweiz ist somit sehr positiv.

Was die Uhren betrifft, liegt Brasilien allerdings nur auf Rang 34 unserer wichtigsten Weltmärkte und auf Rang 3 der lateinamerikanischen Länder, noch hinter Mexiko und Argentinien. Nach einer regelmässigen Verbesserung bis 2008, als 62 Millionen Franken erreicht wurden, sanken die schweizerischen Uhrenexporte 2010 auf 44 Millionen und erholten sich 2011 wieder auf 55 Millionen. Dieser positive Trend setzte sich auch 2011 fort und erreichte Ende Jahr im Vergleich zu derselben Vorjahresperiode +25%.

Die Tatsache, dass dieser Markt stark unterentwickelt ist, erklärt sich vor allem mit dem schwierigen Marktzutritt im Zusammenhang mit den Abgaben und der Bürokratie. Die Zollgebühren sowie die Abgaben und Steuern sind ein grosses Hindernis. Sie belaufen sich auf insgesamt 46% des vom brasilianischen Konsumenten bezahlten Preises und ihre Berechnung ist äusserst komplex. Bereits 2009 wurden mit Unterstützung der FH Gespräche zwischen dem brasilianischen Edelmetallinstitut und den lokalen Behörden aufgenommen, um die Abgaben auf ein erträgliches Mass zu senken und die Wettbewerbsbedingungen dieses Marktes zu verbessern.

Bisher ohne Erfolg. Diese Situation begünstigt den Graumarkt und den Schmuggel. Sie veranlasst die Brasilianer auch, ihre Uhren ausserhalb des Landes zu kaufen.

Unsere Branche hat in Brasilien aber noch andere Sorgen: die Fälschungsproblematik. In den grossen brasilianischen Städten sind unzählige Fälschungen im Angebot. Die FH ist hier seit Jahren aktiv und organisiert regelmässig Beschlagnahmungen. Erfreulicherweise führten die Behörden im Frühling 2011 in verschiedenen Geschäften der Stadt Sao Paulo mehrere Beschlagnahmungen durch, denen Millionen von Kopien, unter anderem Zehntausende falscher Schweizer Uhren, zum Opfer fielen. Es war das erste Mal, dass derart gross angelegte Operationen durchgeführt wurden. Weitere werden hoffentlich folgen!

Bei Gesprächen mit Fernando Pimentel, Minister für Entwicklung, Industrie und Aussenhandel, konnten die beiden für unsere Branche wichtigen Probleme aufgegriffen werden. Im Übrigen konnte ihm ein Memorandum überreicht werden.

In seiner Antwort äusserte sich der Minister zunächst anerkennend über den Ruf unserer Branche. Anschliessend unterstrich er den Willen Brasiliens, gegen die Fälschungen zu kämpfen, denn dieser Kampf sei wichtig.

In Bezug auf die Abgaben tönte er an, die Zollgebühren dürften in Zukunft sinken, gab jedoch keinen Zeitplan bekannt. Er fügte an, Brasilien habe keine Veranlassung, sich vor der schweizerischen Uhrenindustrie zu schützen, denn sie stehe eigentlich gar nicht in Konkurrenz zur inländischen Uhrenindustrie. Obwohl sich Brasilien regelmässig weiterentwickelt, wird der Zugang unserer Produkte zu diesem Markt schwierig bleiben, solange die Problematik der Abgaben nicht gelöst ist.

Die Reise ging weiter nach **Chile**. Nach einer Rezession im Jahr 2009 konnte Chile 2010 wieder ein sehenswertes Wachstum ausweisen (+5,9%) und die Aussichten für 2011 und 2012 sind positiv. Die Inflation dürfte bescheidene 3% betragen. Die Handelsbilanz Schweiz-Chile ist für unser Land günstig. Die Ausfuhren beliefen sich im Jahr 2010 auf 206 Millionen Franken, hauptsächlich chemische und pharmazeutische Produkte sowie Maschinen, während die Einfuhren 56 Millionen erreichten und überwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse und Papier betrafen. Für die schweizerische Uhrenindustrie ist Chile weiterhin ein kleiner Markt: Im Jahr 2011 wurden Produkte im



Wert von 14,4 Millionen Franken in dieses Land ausgeführt, 3,6% mehr als ein Jahr zuvor.

Obwohl ein Freihandelsabkommen besteht, steigen die Exporte kaum. Auf Uhren sind zwar keine Zollgebühren zu entrichten, aber die Edelmetalluhren unterliegen nebst der allgemeinen MWST von 19% einer zusätzlichen Luxussteuer von 15%. Die FH intervenierte deswegen beim Wirtschaftsminister Pablo Longueira. Diese Abgabe belastet nämlich den chilenischen Uhrenmarkt und vor allem seine Konkurrenzfähigkeit. Sie sollte abgeschafft werden, zumal sie für andere Produkte bereits aufgehoben wurde.

In seiner Antwort betonte der Minister, die Behörden müssten diese Frage im Rahmen der geplanten Massnahmen im Hinblick auf eine bessere Konkurrenzfähigkeit Chiles abklären. In diesem Zusammenhang wurde auch Aussenminister Alfredo Moreno kontaktiert, der die Problematik zur Kenntnis nahm und eingestand, dass die Abgabe auf Uhren höher ist als auf anderen Produkten.

Die FH verstärkte ihre Bemühungen im Hinblick auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen auf dem russischen Markt weiter. Dies war zunächst der Fall anlässlich der Reise einer von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann geleiteten Delegation im Juli und danach in der 13. Sitzung der gemischten Kommission Schweiz-Russland, die im Dezember in Zürich stattfand. Die hängigen Dossiers gewannen im Berichtsjahr nämlich an Aktualität.



Vordergrund: Johann N. Schneider-Ammann und Elvira Nabioullina
Hintergrund: Micheline Calmy-Rey und Dmitry Medvedev

So trat im Herbst zunächst ein bilaterales Abkommen über den Schutz der geografischen Angaben in Kraft. Aus Sicht der Uhrenindustrie ist dieses Abkommen ein grosser Fortschritt, der vor allem eine wirksamere Bekämpfung von Missbrauch des Swiss-made-Labels ermöglichen wird.

Am 3. November konnte auch ein bilaterales Abkommen im Hinblick auf die gegenseitige Anerkennung der Stempel auf Edelmetalluhren paraphiert werden. Es versteht sich von selbst, dass die Exporte von Schweizer Uhren nach Russland von den Vereinfachungen und der Beschleunigung der mit diesem Abkommen eingeführten Verfahren nur profitieren können.



Vitali Mutko, Co-Präsident der gemischten Kommission Schweiz-Russland

Parallel dazu konnten endlich die geplanten Formalitäten für den Reparaturverkehr zwischen den beiden Ländern näher beschrieben werden. Sie bleiben zwar lästig, aber allein ihre bessere Definition dürfte dazu führen, dass die Auflagen für Uhren, die für Reparaturen an eine schweizerische Werkstatt zurückgeschickt werden müssen, besser und schneller erfüllt werden können. Nebst den eigentlichen logistischen Fragen geht es dabei nämlich um den Ruf der Marken, vor allem aber auch um die Zufriedenheit der russischen Kundschaft.

Seit 2006 setzt sich die FH vor allem in diesen beiden Fragen unermüdlich ein. Eine günstige Lösung würde formell auch eine Voraussetzung für einen allfälligen Beitritt Russlands zur WTO erfüllen. Das Protokoll über den Beitritt wurde übrigens Mitte Dezember in Genf unterzeichnet. Zur Erinnerung: Der zukünftige Beitritt Russlands wird unter anderem zu einer substantziellen Reduktion der Zollgebühren auf dem Import führen, die gegenwärtig bei 20% liegen.

Last but not least waren die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Schutz der Rechte des geistigen Eigentums auch Gegenstand verschiedener bilateraler Gespräche. Dabei brachte die FH



ihre grosse Besorgnis über die bisweilen widersprüchlichen Entscheidungen der verschiedenen russischen Gerichtsinstanzen auf dem Gebiet der Markenregistrierung zum Ausdruck. In einigen jüngeren Fällen zeigte sich nämlich, dass sich die Inhaber bekannter und in Russland ordentlich registrierter Schweizer Uhrenmarken nicht gegen die Registrierung originalgetreuer Kopien ihrer Marken in anderen Produktklassen wehren konnten. Die vorsätzliche Unredlichkeit der «falschen» Hinterleger ist nämlich nicht nachweisbar, was umso bedauerlicher ist, als dadurch nicht nur die rechtmässigen Inhaber geschädigt, sondern auch die russischen Kunden verunsichert werden, zumal die beanstandeten Hinterlegungen bekanntlich bis zur originalgetreuen und vollständigen Nachmachung des Original-Markenlogos gehen, und zwar meistens auf Luxusprodukten.

Nach einem Rückgang im Jahr 2009 zogen die schweizerischen Uhrenexporte nach **China** sehr kräftig an: Mit +57% im Jahr 2010 und +49% im Jahr 2011 erklomm das Reich der Mitte den dritten Rang der wichtigsten Absatzmärkte. Unabhängig von der Konjunktur hielt sich die chinesische Nachfrage nach Schweizer Uhren auf einem sehr hohen Niveau, und zwar sowohl im Inland als auch im Ausland (Hongkong, Macao, Europa, USA), wo die chinesischen Touristen nicht nur in wachsender Zahl anzutreffen sind, sondern auch immer erpicht auf renommierte Produkte hoher Qualität sind. Und wenn es um Uhren geht, zählt nur ein Kriterium: Swiss made!

Es versteht sich von selbst, dass die Aussichten auf ein bilaterales Freihandelsabkommen die geschäftliche Entwicklung weiter begünstigen dürfte und einen geeigneten rechtlichen und institutionellen Rahmen für immer engere Wirtschaftsbeziehungen schaffen wird.

Die FH wirkt deshalb aktiv bei den Verhandlungen mit, die im Januar anlässlich des Weltwirtschaftsforums (WEF) in Davos offiziell eingeleitet wurden. Denn einerseits bietet der chinesische Markt enorme Chancen, andererseits warten noch verschiedene Probleme auf Lösungen. Abgesehen von den Erwartungen an die Beseitigung der Zollgebühren (gegenwärtig 11 bis 20%, je nach Art der Uhren), ersucht die FH auch um eine Überprüfung der Konsumabgabe von 20%, die seit 2006 auf Uhren ab einem Wert von rund 1'700 Franken in Kraft ist. Mehrere Argumente sprechen für eine Abschaffung dieser Abgabe: Benachteiligung des lokalen Marktes



Johann N. Schneider-Ammann und Chen Deming

und als Folge davon Begünstigung des Graumarktes und Schmuggels (mit den entsprechenden Einnahmeausfällen für den Staat), fast ausschliessliche Belastung der Schweizer Uhren mit der Abgabe usw. Die Problematik der hohen Abgaben hat angesichts des erklärten Willens der Regierung, den Binnenkonsum zu unterstützen und so das Wachstum aufrecht zu erhalten, auch bei den chinesischen Behörden eine gewisse Debatte ausgelöst.

Deshalb bleibt natürlich der Schutz der Rechte des geistigen Eigentums weiterhin von Aktualität. Man kann sich zwar über die gute Zusammenarbeit mit den lokalen chinesischen Behörden und insbesondere The Administration for Industry and Commerce (AIC) im Bereich der Beschlagnahmung von Kopien, der Ausbildung der Zollbeamten und der Schliessung von Websites für den Verkauf gefälschter Produkte freuen, die geringe abschreckende Wirkung der verwaltungs- und strafrechtlichen Verurteilungen von Fälschern bleibt jedoch problematisch.

Schliesslich sei erwähnt, dass die Zeit für eine weitere Sensibilisierung der chinesischen Behörden für die schweizerische Uhrenindustrie sehr günstig war. Im Januar konnte die FH nämlich zunächst Handelsminister Chen Deming bei einem Privatbesuch des Uhrenmuseums Beyer in Zürich begleiten. Dieser Besuch bildete den Abschluss seines Schweizer



Chen Deming und René Beyer



Aufenthalts im Rahmen des WEF in Davos. Einige Tage später anlässlich der 20. Sitzung der gemischten Kommission Schweiz-China wurde Sun Yongfu, Co-Präsidentin der Kommission und Direktorin für Handel mit Europa im Mofcom (Handelsministerium der Republik China), von der FH bei einem Besuch des Salon International de la Haute Horlogerie (SIHH) begleitet. Hier konnte sich Sun Yongfu mit zahlreichen Führungskräften der Marken unterhalten. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Präsentation von Kollektionen und legendären Modellen, aber auch das Verhalten des chinesischen Konsumenten und Fragen im Zusammenhang mit dem Marktzutritt, dem Vertrieb und der Ausbildung.

Am 14. Dezember versammelte sich auf der Insel Batam zum dritten Mal die gemischte Kommission Schweiz-Indonesien. Wie in den vorangegangenen Sitzungen lag der Fokus der von der FH vorgelegten



H. Walker-Nederkoorn, R.L.P. Marsudi, E. Martin, D.M.J. Sastrawan

Anliegen erneut bei der Luxussteuer von 40% auf Uhrenprodukten der Tarifposition 9101 (Edelmetalluhren). Ähnliche Abgaben, oft zu noch höheren Sätzen, belasten übrigens auch andere Importprodukte wie Autos, Flachbildschirme oder Alkohol. Die FH betonte einmal mehr, diese Steuer sei nicht nur sehr hoch, sondern treffe unabhängig von der Art des Imports nach Indonesien (direkt oder insbesondere über Singapur) vor allem fast ausschliesslich Uhren schweizerischer Herkunft.

Die Gespräche zeigten, dass die indonesischen Behörden zwar entschlossen sind, eine auf die wohlhabenderen Schichten der Bevölkerung ausgerichtete Steuerpolitik zu betreiben, aber die Möglichkeit einer Reduktion der fraglichen Steuer nicht ausschliessen. Dies ist eine bemerkenswerte Entwicklung der indonesischen Haltung, die zweifellos aufmerksam zu verfolgen sein wird.

Im Übrigen erinnerte die FH an ihre Schwierigkeiten, sich gegen die Registrierung von Marken mit

offensichtlichem Bezug zur Schweiz zu wehren, selbst wenn die einheimischen Hinterleger und ihre Produkte zweifellos keinerlei Bezug zur Schweiz haben. Die Täuschung des Konsumenten ist dadurch nämlich besonders gross.

Die indonesische Delegation ihrerseits wies darauf hin, die Voraussetzungen für einen Beitritt Indonesiens zum Zollabkommen über das Carnet ATA seien heute noch nicht erfüllt (Bezeichnung der bürgerlichen Einrichtung).

Mitte Oktober ersuchte die FH anlässlich der Reise einer von Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch geleiteten Delegation nach **Algerien** um eine schnellere Aushandlung des Freihandelsabkommens zwischen der EFTA und Algerien. Die schweizerische Uhrenindustrie ist nämlich gegenüber Uhrenprodukten aus Europa stark benachteiligt, da diese gegen eine Zollgebühr von 6% nach Algerien eingeführt werden können, während Schweizer Uhrenprodukte mit 30% belastet werden.

Anlässlich der Dezember-Sitzung der gemischten Kommission Schweiz-Aserbaidschan erwähnte die FH die Problematik der Zollgebühren von 15% auf den Uhrenprodukten und sprach sich für deren Reduktion aus.

Im November wurde zusammen mit Staatssekretärin Marie Gabrielle Ineichen-Fleisch (siehe Foto) die Reise einer Wirtschaftsdelegation nach **Südkorea** organisiert.



Bei dieser Gelegenheit ersuchte die FH um die Abschaffung der Special Excise Tax von 20%, die auf Uhren im Wert von über 1'000'000 Won erhoben wird. Sie betonte auch, trotz gewisser Verbesserungen bei den Entscheidungen des koreanischen Amtes für geistiges Eigentum in Einsprachefällen sei nach wie vor zu beklagen, dass zahlreiche Marken missbräuchlich schweizerische geografische Angaben verwenden.



Seit 2006 wendet die Schweiz die Resolution 1718 des UN-Sicherheitsrates an und hat Zwangsmassnahmen gegen **Nordkorea** beschlossen. Die entsprechende Verordnung des Bundesrates enthält unter anderem ein Verbot der Lieferung und des Verkaufs von Waffen und Dienstleistungen jeder Art, einschliesslich Finanzdienstleistungen in Verbindung mit diesen Produkten. Ebenfalls verboten sind die Lieferung, der Verkauf und die Durchfuhr gewisser Luxusgüter wie «hochwertige Uhren und Uhrmacherwaren». Die Wertobergrenze beträgt 1'000 Franken (Exportpreis).

In diesem Zusammenhang empfing die FH im Dezember eine Delegation des UN-Panels, das die Umsetzung dieses Embargos zu überprüfen hat. Es wurde von einem Vertreter des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) begleitet. Die FH erläuterte dabei die sehr bescheidenen Uhrenexporte nach Nordkorea (94'000 Franken 2009 und 60'000 im Jahr 2010). Der Durchschnittspreis liegt deutlich unter 1'000 Franken. Die Delegation konnte somit feststellen, dass das Embargo im Uhrenbereich befolgt wurde.

Am 11. November wurde die FH beim Besuch des Wirtschaftsministers von **Ungarn** konsultiert. Dabei erklärte die FH, bei Beschlagnahmungen gefälschter Uhren durch ungarische Zollbeamte würden die Kosten unabhängig von den gerichtlichen Kosten pro Lagertag berechnet und müssten von den betroffenen Marken getragen werden. Diese Kosten seien angesichts der geringen beschlagnahmten Mengen zu hoch. Es wurde um eine zufriedenstellende Lösung ersucht, nämlich Kostenfreiheit für Beschlagnahmungen von unter 100 Stück und bei grösseren Beschlagnahmungen ein von der Verfahrensdauer unabhängiger Pauschalpreis.

Als sich die gemischte Kommission im April in Astana traf, wurde von Schweizer Seite daran erinnert, dass die Zollgebühren auf dem Uhrenimport 20% betragen, und um ihre Reduktion ersucht. Es wurde auch der fehlende politische Wille der Behörden in Bezug auf den Handel mit Fälschungen beklagt, da **Kasachstan** ein Transitland für gefälschte Produkte aus China ist.

Im Februar/März reiste eine gemischte Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Staatssekretär Jean-Daniel Gerber nach **Tunesien**. Dabei konnte seine Regierung nochmals an das Anliegen

erinnert werden, die Konsumsteuer von 90% auf Edelmetalluhren, die Schweizer Produkte stark benachteiligt, zu senken.

Anlässlich der vierten Sitzung der gemischten Kommission kamen die Schweizer Unterhändler am 11. Mai in Belgrad (**Serbien**) auf die laufenden Gesuche zurück. Sie sprachen dabei das Problem des Nichtbeitritts Serbiens zum Wiener Übereinkommen, die Neustempelung von Edelmetallerzeugnissen und die zusätzlichen Kontrollen von Lederarmbändern an. Ausserdem wurden eine Verstärkung der Fälschungsbekämpfung und die Vernichtung der konfiszierten Stücke beantragt.

Anfang Oktober befand sich Botschafter Eric Martin auf einer Dienstreise in der **Türkei**. Bei dieser Gelegenheit überreichte die FH ein Memorandum über unsere Besorgnis im Zusammenhang mit der Fälschungsproblematik. Die Türkei ist ein Transitland für gefälschte Produkte wie Uhren und die türkischen Zollbeamten führen auf diesem Gebiet keine Kontrollen durch.

Vom 13. bis 18. Oktober reiste auf Initiative von Staatssekretärin Marie-Gabriele Ineichen-Fleisch eine gemischte Wirtschaftsdelegation nach **Vietnam**. Dabei erklärte sich die FH an der Aushandlung eines Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und diesem Land interessiert, da das bestehende WTO-Übereinkommen weiterhin recht hohe Zollgebühren von 15 bis 20% auf Uhrenprodukten vorsieht.

Das **Carnet ATA** ist ein Promotionsinstrument, das von den Schweizer Uhrenherstellern sehr häufig eingesetzt wird. Allerdings ist festzustellen, dass verschiedene Länder dem Zollabkommen über das Carnet ATA oder dem Istanbuler Übereinkommen noch immer nicht beigetreten sind. Wo es sich als wünschenswert und realisierbar erweist, spricht sich die FH für einen solchen Beitritt aus. Im Jahr 2011 war dies unter anderem bei Aserbaidshjan, Kasachstan, Kuwait und Vietnam der Fall.

Erfreulicherweise ist festzustellen, dass in der Berichtsperiode das Carnet ATA auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten und in Mexiko eingeführt wurde.

In Bezug auf die Vereinigten Arabischen Emirate weisen wir darauf hin, dass das Carnet ATA vorläufig nur via Dubai zulässig ist und ausschliesslich



für die Durchfuhr sowie für unbegleitete Waren akzeptiert wird. Die Verwendung im Postverkehr bleibt ausgeschlossen.

Wir erinnern auch daran, dass der Beitritt Mexikos wegen Schwierigkeiten in Verbindung mit der Bezeichnung einer bürgenden Einrichtung jahrelang herausgeschoben wurde. Dies ist nun endlich Geschichte. Übrigens muss das Carnet ATA auf Spanisch verfasst sein und ist auch für unbegleitete Waren gültig, aber weder im Postverkehr noch bei der Durchfuhr.

Schliesslich sei erwähnt, dass Brasilien kürzlich das Istanbul Übereinkommen ratifiziert hat und der Prozess für die Bezeichnung der bürgenden Einrichtung angelaufen ist. Die Verwendung des Carnet ATA dürfte in Brasilien im Laufe des Jahres 2012 eingeführt werden.

Information und Public Relations

Zu den Haupttätigkeiten der FH gehören die Beziehungen zu den Medien, die mit Pressemitteilungen, Artikeln und Interviews regelmässig über die Entwicklung der Branche sowie über Themen informiert werden, die für die Uhrenindustrie relevant sind.

Abgesehen von den regelmässigen Kontakten zur Uhrenfachpresse und den zahlreichen Anfragen im Rahmen der Uhrenmessen – SIHH im Januar und Baselworld im März – wurde der FH-Präsident unter anderem von folgenden Medien interviewt: Actu-PME, The Business Times (Singapur), Journal der Handelskammer Frankreich-Schweiz, L'Agefi, Le Temps, L'Express/L'Impartial, Canal 3 (zweisprachiges Bieler Radio), RJB (Radio des Berner Juras), Telebielingue (Bieler Regionalfernsehen), Le Figaro (Frankreich), International Herald Tribunes, New York Times, chinesischer TV-Sender CCTV.

Ausserdem beteiligte sich der Präsident an verschiedenen Foren und hielt Referate bei: Credit Suisse in Zürich, Union des fabricants in Paris, Pôle industriel Arve-Industries, Fachverband für Einkauf und Supply Management, Association pour le développement de la Vallée de Joux, ASAGE-Club Luxe in Genf, Gymnase français de Bienne, Ecole des Arts appliqués in La Chaux-de-Fonds, Tessiner Handelskammer in Lugano, Schweizer Franchise Verband.

Die FH hat die Aktualisierung des Illustrierten Fachlexikons der Uhrmacherei, besser bekannt als «**Fachlexikon Berner**», in Angriff genommen. Das Lexikon wurde 1961 herausgegeben. Es ist das Werk von Georges-Albert Berner (1883 – 1976), ehemaliger Direktor der Uhrmacherschule Biel (1927 – 1952) und ehemaliger Präsident der Société suisse de chronométrie (1930 – 1933). Mit dem Aufkommen der Elektronik wurde es unumgänglich, die Ausgabe von 1961 zu ergänzen. Die entsprechenden Arbeiten gipfelten 1995 in der Veröffentlichung des Ergänzungsbandes zum Illustrierten Fachlexikon der Uhrmacherei.

Seit 1995 setzte sich das Fachlexikon Berner somit aus zwei Werken zusammen, was das Nachschlagen ziemlich unpraktisch gestaltete. Deshalb wurde beschlossen, die beiden Werke miteinander zu verschmelzen. So entstand die aktuelle konsolidierte Version von 2002. Die Definitionen und Zeichnungen wurden jedoch seit 1995 beziehungsweise 1961 nicht mehr verändert.

Bei den Konsolidierungs- und Abstimmungsarbeiten zeigte sich, dass viele Definitionen veraltet sind und angepasst werden müssen. Ausserdem sind gewisse Uhrenfachleute der Ansicht, das Fachlexikon Berner müsse mit neuen Definitionen ergänzt werden.

An dem von der FH geleiteten Projekt wirkt eine Expertengruppe mit folgenden Mitgliedern mit: Estelle Fallet, Chefkonservatorin, Musée d'art et d'histoire, Genf, Bernard und Marlyse Muller, Designer und Autoren von Uhrenbüchern, Hélène Pasquier, ETA, Marco Richon, ehemaliger Konservator des OMEGA Museums, Antoine Simonin, ehemaliger Direktor des Wostep und Herausgeber von Uhrenbüchern, François Klopfenstein, ETA, und Jean-Pierre Golay, Franck Muller. Den Vorsitz der Gruppe führt Jean-Daniel Pasche (FH), für die administrativen Belange des Projekts ist Philippe Pegoraro (FH) zuständig.

Die **Uhrenstatistiken** waren Gegenstand zahlreicher Anfragen und verschiedener externer Präsentationen. Sie gelangten über verschiedene Kanäle an Branchenfachleute, Journalisten, Finanzanalysten, Studenten und Behörden. Die wichtigste Anlaufstelle, um Zugang zu den Uhrenexportstatistiken zu erhalten, waren weiterhin die verschiedenen Websites der FH. Sie erschienen auch regelmässig im vierteljährlich erscheinenden Magazin Tendances und in halbjährlichen Pressemitteilungen.



Die in 1'630 Exemplaren herausgegebene zweisprachige **Revue FH** (Französisch/Englisch) ihrerseits bot ihren Lesern in 20 Nummern einen umfassenden Überblick über das aktuelle Geschehen in der schweizerischen und internationalen Uhrenindustrie. Der Tätigkeitsbericht 2010 wurde in einer Auflage von 850 Exemplaren als zweisprachiger Kehrdruck (Französisch/Deutsch) veröffentlicht. Schliesslich informierte die Website des Verbandes (www.fhs.ch) die Internetbenutzer – und über sein Extranet vor allem die FH-Mitglieder – weiterhin umfassend und detailliert. Im September war im Informationsdienst eine grössere Veränderung zu verzeichnen: Alain Bianchi, seit 37 Jahren Chefredaktor der Revue FH und Leiter dieser Abteilung, hat die FH verlassen und ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Nachfolgerin von Alain Bianchi ist seine langjährige Mitarbeiterin Janine Vuilleumier. Unterstützt wird sie dabei von Marjorie Connole.

Die thematische Ausstellung **Think Time – Think Swiss Excellence** machte Halt in Luxemburg. Im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden «Journées de la passion» wurde sie im November 2011 im Cercle municipal gezeigt. Anlässlich dieser einzigartigen dreitägigen Uhrenveranstaltung informierten sich zahlreiche Konsumenten über die schweizerische Uhrenindustrie. Über 34 Schweizer Marken wurden von Luxemburger Bijoutiers, Uhrmachern und Juwelieren einem breiteren Publikum näher gebracht. Die Aussteller nutzten den Eröffnungscocktail, um ihre Kunden, den Jetset und lokale Persönlichkeiten einzuladen. Um die Präsenz der Sammler sicherzustellen, hatten gewisse Detailhändler ihre Schweizer Lieferanten ausdrücklich um Ausstellungsstücke ersucht. Ein Schweizer Museum und einige Marken beteiligten sich an einer Ausstellung über die Geschichte der Zeitmessung.

Think Time - Think Swiss Excellence lädt den Besucher anhand von acht Hightech-Tafeln mit digitaler Bild- und Tontechnik zu einem Streifzug durch die schweizerische Uhrenindustrie und ihr einzigartiges Know-how ein. Die Illustration von Fabrikationsprozessen in Verbindung mit der Ausstellung von Uhrenkomponenten, Werkzeugen und Einzelteilen, die oft von blossen Auge kaum zu erkennen sind, verleihen der Schau eine konkrete Dimension. Das Ganze weist auf die Modernität einer Industrie hin, die stets mit den neusten Entwicklungen Schritt hält.

Im Jahr 2003 wurde die Ausstellung erstmals gezeigt. Seither war dieses Promotionsinstrument in über zwanzig Ländern zu sehen (Mitteleuropa, Russland, Südostasien, Mittlerer Osten und Lateinamerika). Think Time - Think Swiss Excellence war im Laufe der Jahre wiederholt in Einkaufszentren oder in der Nähe von Vitrinen lokaler Vertreter von Schweizer Marken anzutreffen. Dabei vermochte die Ausstellung immer wieder Konsumenten zum Kauf einer Schweizer Uhr veranlassen. Dank des modularen Charakters kann diese Promotionsplattform leicht in jedes Umfeld integriert werden. So lockerte sie auch Uhrenmessen, Kongresse und Tagungen von branchenfremden Einrichtungen sowie Promotions- oder Marketingveranstaltungen unserer Mitglieder auf. Die FH sorgt für die ganze Logistik (Transport, Montage, Demontage) und entsendet während der Dauer der Veranstaltung einen Delegierten.

Das **Komitee der Schweizer Aussteller** an der Baselworld, dessen Sekretariat von der FH geführt wird, versammelte sich unter dem Vorsitz von François Thiébaud am 23. Juni 2011 in Neuenburg. Besprochen wurden unter anderem der Bericht über die Baselworld 2011, der von der eingeladenen Messeleitung erläutert wurde, und das Promotionsprogramm zugunsten der Schweizer Aussteller, für dessen Präsentation Darwel, die Presseagentur des Komitees, zuständig war.

Eine Delegation des Komitees der Schweizer Aussteller, darunter ein Vertreter der FH, beteiligte sich an der Sitzung des Weltkomitees der Baselworld unter dem Vorsitz von Jacques J. Duchêne. Sie fand während der Uhrenmesse statt und behandelte nebst einem Rückblick auf die Baselworld 2011 einen Ausblick auf die Zukunft, denn die Auflage 2013 wird für die Messe zu einem wichtigen Meilenstein.

Seit vielen Jahren organisiert das Komitee der Schweizer Aussteller zusammen mit der FH den Stand «Swiss Press Centre». Die vom Komitee seit über 50 Jahren beauftragte Presseagentur verwaltet diesen Bereich. Sie informiert über 800 Journalisten und überreicht ihnen Unterlagen über die von den Schweizer Ausstellern präsentierten Neuheiten.

Die Generalversammlung 2011 fand am 30. Juni in Delsberg statt. Nebst den Delegierten und Mitgliedern der FH konnten als Gäste Michel Probst, Minister für Wirtschaft und Zusammenarbeit des



Kantons Jura, Pierre Kohler, Gemeindepräsident Delsberg, und als Redner des Tages Claude Ruy, Waadtländer Nationalrat und Präsident von *santésuisse*, begrüsst werden.

Am 18. Mai empfing die FH im Rahmen einer vom **Swiss Business Council Karachi** organisierten Reise eine 25-köpfige Delegation von pakistanischen Geschäftsleuten. Der Besuch bot dem Verband Gelegenheit, verschiedene Aspekte der schweizerischen Uhrenindustrie (Entwicklung der Branche, Produkte, Märkte, *Swiss made* usw.) sowie die Rolle und die Tätigkeit der FH zu präsentieren, aber auch, für die Problematik der Fälschungsbekämpfung zu sensibilisieren. Im Anschluss daran wurden die Werkstätten von La Montres Hermès in Brugg besucht. Dabei erhielten die Besucher Einblick in das Know-how und die grosse Erfahrung, die für die Herstellung von Uhrenarmbändern und für den Zusammenbau der Uhren nötig sind.

Am 4. November wurde die FH von rund 20 Studenten der **Turku School of Economics** besucht, die sich im Rahmen einer Studienreise in der Schweiz aufhielten. Der Besuch bot dem Verband Gelegenheit, verschiedene Aspekte der schweizerischen Uhrenindustrie (Entwicklung der Branche, Produkte, Märkte, *Swiss made* usw.) sowie die Rolle und die Tätigkeit der FH zu präsentieren, aber auch, für die Problematik der Fälschungsbekämpfung zu sensibilisieren.

Fälschungsbekämpfung

Über die Abteilungen Recht und Fälschungsbekämpfung sowie ihre Internet-Zelle engagiert sich die FH sehr in der Fälschungsbekämpfung. Die den Mitgliedern der Antifälschungs-Gemeinschaft (AG) beziehungsweise der Internet-Zelle vorbehaltenen Leistungen umfassen unter anderem die Analyse falscher Uhren, den Schutz der schweizerischen geografischen Angaben, Marktuntersuchungen, die Verteidigung der Rechte des geistigen Eigentums eines Mitglieds, die Sensibilisierung der Behörden und der Bevölkerung sowie den Kampf gegen den Verkauf von Fälschungen über Internet.

Da die AG jedes Jahr einen separaten Bericht veröffentlicht, wollen wir uns an dieser Stelle auf das Wichtigste beschränken. Wer an ausführlicheren

Informationen interessiert ist, kann bei der Abteilung Recht ein Exemplar dieses Berichts verlangen.

Bezüglich Massnahmen vor Ort sind mehrere spektakuläre Aktionen in Lateinamerika, vor allem in **Brasilien**, zu vermelden. Dabei wurden insgesamt mehrere Millionen gefälschte Produkte beschlagnahmt. Darunter befanden sich auch rund 100'000 Uhren. Im Hinblick auf die bevorstehenden Grossanlässe in Brasilien – Olympische Spiele in Rio und Fussball-Weltmeisterschaften – macht es den Anschein, dass die brasilianischen Behörden die Fälschungsbekämpfung zu einem wichtigen Anliegen machen. Hoffen wir, dass es sich dabei nicht um eine kurzlebige Initiative handelt! Die FH stellt mit Befriedigung fest, dass die Strategie ihre Früchte trägt, dass die Fälschungen deutlich weniger sichtbar sind und dass auch in den Vitrinen der Geschäfte weniger falsche Uhren anzutreffen sind.

In der **Karibik** ist die FH seit mehreren Jahren erfolgreich. Im Februar 2011 wurde in Saint Martin (Niederländische Antillen) eine weitere Razzia durchgeführt, bei der über 3'200 Uhrenfälschungen verschiedener Schweizer Marken sichergestellt werden konnten.

Aufgrund ihrer geostrategischen Lage und ihrer riesigen Freihandelszonen gelten die **Vereinigten Arabischen Emirate** als eine wichtige Drehscheibe für Fälschungen. Die FH ist in dieser Region seit vielen Jahren aktiv und schloss sich im Jahr 2011 einem neuen lokalen Ansprechpartner an, der Ermittlungs- und Rechtsdienstleistungen erbringt. Ende September durchsuchte die Polizei aufgrund von Ermittlungen und Strafklagen zwei Wohnungen, die chinesischen Staatsbürgern als Lager dienten. Dabei konnten über 7'000 falsche Schweizer Uhren beschlagnahmt werden. Leider waren diese Einsätze von Gewalt begleitet, aber glücklicherweise gab es nur einen Leichtverletzten zu beklagen. Im Anschluss an diesen Zwischenfall erhielt die Polizei die Weisung, derartige Einsätze künftig nur noch bewaffnet durchzuführen.

In **Italien** steht die FH kurz vor der Aushandlung einer Kooperationsvereinbarung mit der Guardia di Finanza (GdF). Dieser Einheit gehören über 70'000 Personen an. In der Fälschungsbekämpfung ist sie besonders aktiv und kann auf diesem



Gebiet regelmässig grössere Erfolge verzeichnen, zum Beispiel die Schliessung eines geheimen Ateliers für den Zusammenbau gefälschter Uhren und im Juli 2010 in Prato die Beschlagnahmung von über 800'000 Uhren. In Bezug auf die gefälschten Uhren sieht sich die GdF häufig mit Beschlagnahmungen verschiedener Marken konfrontiert und stösst dabei auf Schwierigkeiten, die sichergestellten Produkte zu identifizieren. Statt sich separat an jedes betroffene Uhrenunternehmen zu wenden und um das Verfahren nicht zu sehr zu verzögern, bittet die GdF für die Identifikation oft die FH um Unterstützung. Um dieser Zusammenarbeit einen formellen Rahmen zu verleihen und die Verbindungen zwischen den beiden Parteien zu stärken, möchten die FH und die GdF eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnen. Ihr Hauptziel wäre, die der Antifälschungs-Gemeinschaft der FH angeschlossenen Marken von dieser Identifikationsarbeit zu entlasten, denn sie ist nicht nur kostspielig, sondern auch sehr zeitaufwendig.

Seit einiger Zeit beobachtet die FH eine Zunahme der Beschlagnahmungen in **Griechenland**. Diese Einsätze fanden vor allem in Lagerräumen statt, die von der Wirtschaftspolizei in Athen entdeckt worden waren. Mehrere Zehntausend gefälschte Uhren wurden dabei jeweils sichergestellt. Die Zusammenarbeit mit den Behörden ist nicht immer unproblematisch, aber die FH verfolgt diese Fälle hartnäckig, um zu gewährleisten, dass die beschlagnahmten Uhren möglichst schnell vernichtet werden.

Was die Überwachung der **Hong Kong Watch and Clock Fair** betrifft – nach der Baselworld die zweitgrösste Uhrenmesse der Welt –, kann eine zufriedenstellende Bilanz gezogen werden. Auf Klage der FH anerkannte das Messepanel 32 Verletzungen von Designs und Marken von AG-Mitgliedern und verlangte jeweils die sofortige Entfernung der strittigen Produkte während der restlichen Messedauer. Die abschreckende Wirkung dieser Überwachung, die seit 2008 durchgeführt wird, beginnt erste Früchte zu tragen. Es werden zwar noch immer zahlreiche Kopien entdeckt, aber sie sind weniger augenfällig und es scheint, dass eine leicht rückläufige Tendenz auszumachen ist. Die FH wird ihre Anstrengungen auch in der Auflage 2012 dieser Messe fortsetzen.

Im Rahmen der **Baselworld** startete die FH bereits vor einigen Jahren eine enge Zusammenar-

beit mit den schweizerischen Zollbehörden. Zwei Tage vor Eröffnung der Messe ist sie jeweils an den Flughäfen Zürich und Basel anwesend, wo die an der Baselworld ausgestellten Uhren in die Schweiz eingeführt werden. Im Rahmen dieser Partnerschaft informiert die FH die aus dem Ausland kommenden Aussteller über die geltenden Swiss-made-Gesetzesbestimmungen und führt Kontrollen durch. Wenn ein Modell die Kriterien nicht erfüllt und eine falsche schweizerische Ursprungsbezeichnung aufweist, wird es vom Eigentümer nicht selten direkt vor Ort angepasst, indem die Inschriften unleserlich gemacht werden. Anschliessend verpflichtet er sich gegenüber der FH formell und unterzeichnet eine Vereinbarung. Während der Messe wird die Überwachung fortgesetzt und die Stände werden einzeln kontrolliert.

Was die **Sensibilisierung der Behörden** betrifft, wirkte die FH an mehreren Schulungen für französische, rumänische und belgische Zollbeamte mit. Zu den Aufgaben der Zöllner gehört es nämlich, Marken, Ursprungsbezeichnungen und Designs zu schützen und kontrollieren. Dank ihrer Tätigkeit und ihres Scharfblicks können immer wieder Beschlagnahmungen durchgeführt werden. Während dieser Schulungen vermittelt ihnen die FH die nötigen Kenntnisse, um eine falsche Schweizer Uhr zu erkennen, ohne sie mit einer Echten zu vergleichen. Das Schwergewicht liegt dabei vor allem bei der Prüfung der Zollpapiere.

Im Jahr 2011 meldete die **Internet-Einheit** 1'100 Websites, auf denen Fälschungen angeboten werden. In 35% der Fälle hatte die Meldung die Schliessung der Website zur Folge. Vor allem ging es aber darum, die sichtbarsten Plattformen anzugreifen, denn die Fälscher liefern sich einen erbitterten Wettkampf, um in den Suchmaschinen an vorderster Front zu erscheinen. Diese Websites wenden beträchtliche Mittel für Werbung und eigentliche Tarnstrategien auf, um ihre wirkliche Identität nicht preiszugeben. Ausserdem zögern sie nicht, mit skrupellosen Hostern zusammenzuarbeiten, die ebenfalls ihre Karten verdecken. Bei den sichtbarsten Websites ist es daher wichtig, Testkäufe zu tätigen und zu versuchen, sowohl den Lauf des Geldes zu verfolgen (wohin gehen die Verkaufserlöse?) als auch dem Absender der Pakete auf die Schliche zu kommen. Vor allem im Hinblick auf die Beschlagnahmung von Domains



in den USA sind noch weitere Verfahren geplant, um seit Jahren bekannten missbräuchlichen Websites endlich den Todesstoss versetzen zu können.



Beweiskräftige Hinweise zeigen nämlich, dass gewisse Sites täglich Hunderte von Uhren verkaufen und somit sehr aktiv sind. Deshalb ist es unerlässlich, in Zusammenarbeit mit den Online-Zahlungseinrichtungen (z. B. für Kreditkarten) sowie mit den privaten Speditionsunternehmen, die diese Waren zum Endabnehmer bringen, die Möglichkeiten des Internetverkaufs einzudämmen. Bereits werden nämlich über 40 % der Uhrenfälschungen über Internet verkauft. Leider zeigen die Strafbehörden selbst in Ländern wie der Schweiz oder Deutschland nicht immer ein echtes Interesse, wirksam gegen diese Sites vorzugehen. Deshalb muss mit allen technischen Intermediären im weiteren Sinn zusammengearbeitet werden, um die Verbindungen zwischen dem Verkäufer und dem Käufer zu unterbrechen und die Möglichkeit eines illegalen Verkaufs zu nichtezumachen.

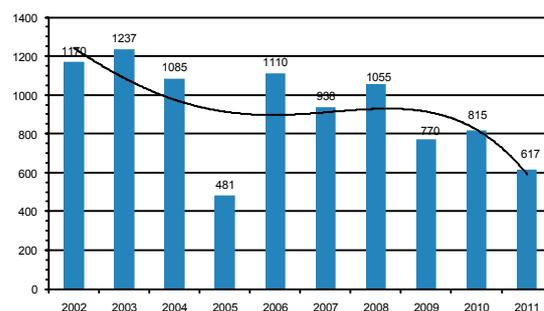
Die Zahl der weltweit geschlossenen Auktionen war in den vergangenen Jahren unaufhaltsam gestiegen. Im Jahr 2011 war jedoch eine Stabilisierung zu beobachten (ca. 265'000 geschlossene Auktionen), was teilweise auf die Massnahmen zurückzuführen ist, die im vergangenen Herbst endlich von der amerikanischen Plattform iOffer ergriffen wurden. Die Internet-Einheit hat damit einen weiteren wichtigen Kampf gewonnen, der ihr ein wichtiges Anliegen war.

So konnte sie mehr Zeit für die Beobachtung anderer Plattformen aufwenden, vor allem in der Türkei und in anderen europäischen Ländern, aber auch in Asien. Die Entwicklung und Anwendung neuer Werkzeuge zur zentralisierten Überwachung von Plattformen ermöglichte auch die Rationalisierung der Massnahmen und die Ausdehnung

dieser Überwachung, unter anderem auf asiatische Sites, denn es wurde immer dringender, die Käufer echter Produkte in dieser Region zu schützen. So kam das Projekt WebIntelligence wie gerufen, um die Aufspürung, die Isolierung und das Monitoring von Websites, die gefälschte Uhren anbieten, in einem möglichst hohen Mass zu automatisieren. Dieses Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule/Haute école spécialisée bernoise durchgeführt wurde, gelangt Anfang 2012 zum Abschluss. Es wird der Internet-Einheit ermöglichen, viel schneller und effizienter zu arbeiten.

Auch die neuen sozialen Netze wurden von den Fälschern im Sturm genommen. Sie zögern nicht, über Facebook oder mit Videos auf Plattformen wie YouTube für ihre Websites massiv Werbung zu betreiben, um die Sichtbarkeit ihrer Angebote zu verbessern. 90% der Uhrenmarken sind in den verbreitetsten sozialen Netzen vertreten (Facebook, Twitter, YouTube) und über 55% von ihnen erklären, sie seien Opfer von Missbrauch in diesen neuen Medien. Auch hier wurden von der Internet-Einheit Überwachungs- und Meldestrategien ergriffen.

Im Berichtsjahr erhielt die **Abteilung Fälschungsbekämpfung**, die bekanntlich falsche Uhren analysiert, 617 Muster zur Prüfung, 198 weniger als 2010 (-24%).

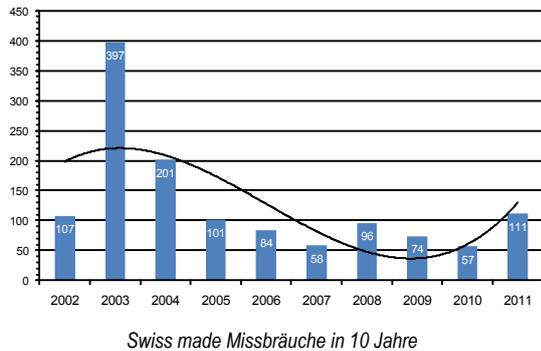


Vom Fälschungsbekämpfung Abteilung analysierte Ware in 10 Jahren

Das Ergebnis dieser Analysen wurde in 533 Ursprungsberichten festgehalten, 95 weniger als ein Jahr zuvor (-15%). Von den erfassten Uhren waren 53 verschiedene Marken betroffen (gleich viele wie im Jahr 2010). Die im Jahr 2011 erfassten Muster waren in 24 Ländern beschlagnahmt oder gekauft worden (27 im Jahr 2010). Uhren und Be-



richte wurden jeweils den Inhabern der Rechte beziehungsweise den beschlagnehmenden Stellen zugestellt.



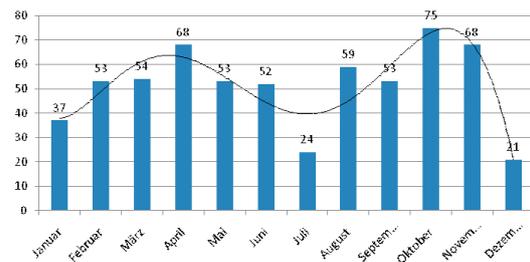
Wie üblich handelte es sich bei einer grossen Mehrheit der Muster (82%) um Fälschungen von Marken und/oder Modellen. Die restlichen Stücke waren weder Fälschungen von Marken noch Kopien von Modellen, wiesen jedoch eine widerrechtliche schweizerische Ursprungsbezeichnung auf (Swiss made, Fabriqué en Suisse oder ein Derivat wie Genève). Im Jahr 2009 verfasste die Abteilung Fälschungsbekämpfung darüber 37 Berichte (23 im Jahr 2010) und analysierte 111 Muster (57 im Jahr 2010).

Nebst der Nachmachung von Marken oder Modellen werden auch immer wieder falsche technische Angaben – vor allem das Chronometer-Label – und falsche Edelmetallstempel festgestellt. Das



Chronometer-Label erfreute sich in den vergangenen Jahren einer wachsenden Beliebtheit und weckte neue Begehrlichkeiten. Im Jahr 2011 entdeckte die FH 92 Fälle, in denen dieses Zeichen oder ihre Derivate missbräuchlich auf der Uhr oder auf ihren Begleitpapieren angebracht war (175 im Jahr 2010).

Nebst den Ursprungsberichten verfasste die Abteilung Fälschungsbekämpfung ausserdem elf zusammenfassende Berichte (16 im Jahr 2010). Sie beruhen auf einem Korpus von mindestens 15 Stück und vermitteln einen statistischen Überblick über die Fälscherei nach Marken und Modellen. Diese zusätzliche Handlungsgrundlage kann in die Bekämpfungsstrategie integriert werden, die von den betroffenen Unternehmen ausgearbeitet wird. Parallel dazu dienen diese zusammen-



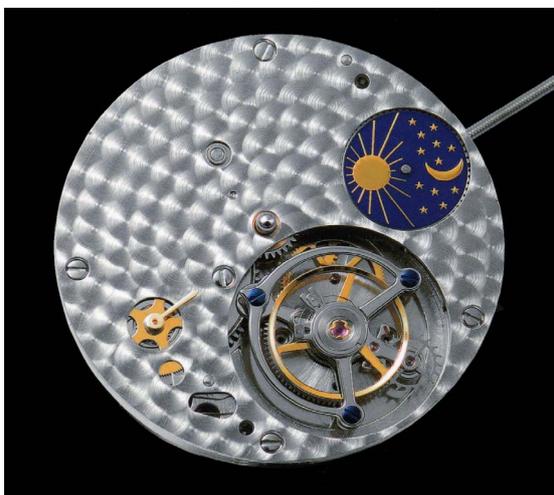
Monatliche Aufschlüsselung der analysierten Ware in 2011

fassenden Berichte der Aktualisierung der Risikoanalysen zuhanden der schweizerischen und ausländischen Zollbehörden in Ergänzung der Anträge auf Hilfeleistung. Diese Risikoanalysen illustrieren für jede Marke die «gefährdeten» Modelle (die statistisch am häufigsten gefälscht werden) und ihren Ursprung, um den Zollbehörden bei der Durchführung zielgerichteter und damit wirksamerer Kontrollen zu helfen.

In technischer Hinsicht kann aus dem Berichtsjahr eine wichtige Einsicht gewonnen werden. Sie betrifft die qualitative Verbesserung der von unseren spezialisierten Uhrmachern geprüften Fälschungen. Dieser qualitative Sprung ist bemerkenswert und betrifft sämtliche Elemente des Produkts, die verwendeten Materialien, die Werke, die Verarbeitung und die Verpackung. Es handelt sich um eine besorgniserregende Entwicklung, denn bei einer solchen Qualität gelingt es zunehmend, die gefälschten Uhren in die offiziellen Vertriebsnetze einzuschleusen. So wurde



im Jahr 2011 in mehreren Fällen festgestellt, dass Fälschungen in die rechtmässigen Vertriebskanäle eingedrungen waren.



Gestützt auf einen von der FH gestellten kollektiven Antrag auf Hilfeleistung untersuchten die Zollbehörden in der Schweiz von Januar bis Dezember 146 Fälle (221 im Jahr 2010). Die Beschlagnahmen verteilten sich wie folgt (in Klammern die Zahlen von 2010): Basel-Mülhausen: 21 (34), Genf-Cointrin: 74 (45), Zürich-Kloten: 48 (142) und Bern: 3 (0). Elf Marken waren von diesen Verfahren betroffen (16 im Jahr 2010). Die Meldung erfolgt jeweils zusammen mit Bildern der beschlagnahmten Stücke, die der Abteilung Fälschungsbekämpfung zur Bestätigung des Betrugs dienen. Abgesehen von der Zahl der in diesem Rahmen beschlagnahmten Stücke (170 Uhren) konnten wir im Jahr 2011 dank den Anfragen mit 146 in der Schweiz wohnhaften Personen Kontakt aufnehmen, um sie an ihre Verantwortung zu erinnern. Dieser direkte – und oft etwas heftige – Kontakt mit den Konsumenten, die oft zwanghaft über Internet einkaufen, übt auch eine nicht zu vernachlässigende Sensibilisierungsfunktion aus.

Normierung

Abgesehen von der neuen Norm EN 1811 über die Nickellässigkeit (siehe Die wichtigsten Ereignisse) war das Jahr 2011 hauptsächlich von dem alle zwei Jahre durchgeführten internationalen Kongress ISO/TC114 – Zeitmesstechnik sowie von der Amtsübernahme von Patrick Lötscher als neuer Leiter der Abteilung NIHS geprägt.

Der Haupt-Event des Jahres war somit der Kongress ISO/TC114 – Zeitmesstechnik, der vom 9. bis 13. Mai 2011 in Berlin (siehe Foto Seite 24) stattfand. Zu dem von unserem Gastgeber perfekt organisierten Anlass wurden sechs Delegationen begrüsst (China, Deutschland, Frankreich, Hongkong, Japan und Schweiz). Dabei konnten verschiedene Fortschritte erzielt werden. Ein wichtiger Erfolg dieses Kongresses war, dass nach der Vorbereitung und Präsentation der Schweizer Delegation der Beschluss gefasst wurde, die Norm ISO 1413 *Uhrenwesen - Stossichere Uhren* zu überarbeiten. Das Schwergewicht der Revision wird bei den unbeabsichtigten Stössen auf Fertigungsumformen sowie bei der Hammerproblematik liegen (Material, Kaltverformen). Um diese Arbeiten gut abschliessen zu können, wurde eine Arbeitsgruppe (ISO/TC114/SC1/WG1) gebildet, die bald darauf aktiv wurde und im Jahr 2011 bereits zwei Sitzungen abhielt. Auf Veranlassung der Abteilung NIHS wurden diese Treffen auf innovative Art in Form von Videokonferenzen abgehalten.

Schweizer Norm Norma Svizzera Norma Svizzera		SN
INB Interdisziplinärer Normenbereich Secteur interdisciplinaire de normalisation	EN 1811	
ENREGISTRÉE NORME DES SUISSE D'ÉCRIVAIN NORMES VERNÉJONGING SWV NORME ENREGISTRÉE DE L'ASSOCIATION SUISSE DE NORMALISATION		
Ersatz für / Remplace:		Angabe / Edition: 2011-06
SN EN 1811+A1:2008		
<p>Méthode d'essai de référence relative à la libération du nickel par les assemblages de tiges qui sont introduites dans les parties percées du corps humain et les produits destinés à entrer en contact direct et prolongé avec la peau</p> <p>Referenzprüfverfahren zur Bestimmung der Nickellässigkeit von sämtlichen Stäben, die in durchstochene Körperteile eingeführt werden und Erzeugnissen, die unmittelbar und länger mit der Haut in Berührung kommen</p> <p>Reference test method for release of nickel from all post assemblies which are inserted into pierced parts of the human body and articles intended to come into direct and prolonged contact with the skin</p> <p>Die Europäische Norm EN 1811:2011 hat den Status einer Schweizer Norm.</p> <p>La Norme européenne EN 1811:2011 a le statut d'une Norme suisse.</p>		
Für diese Norm ist in der Schweiz das << INB/CN 164 Schmuckwaren >> des Interdisziplinären Normenbereichs zuständig.		
En Suisse la présente Norme est de la compétence du << INB/CN 164 Joaillerie, bijouterie >> du Secteur interdisciplinaire de normalisation.		
© SNV 2011	Herzgeber / Editeur SNV Schweizerische Normen-Vereinigung	Vertrieb / Distribution SNV Schweizerische Normen-Vereinigung
Anzahl Seiten / Nombre de pages: 29	Bürostrasse 29 CH-8400 Winterthur	Referenznummer / N° de référence SN EN 1811:2011 11 Präzisions- / Classe de précision: 0014
{65701} - 02/11		

Nachdem das Projekt ISO/WD 13098 *Hartmetalluhren – Allgemeine Anforderungen und Prüfmethoden* keine Fortschritte verzeichnet und die von ISO gesetzten Fristen sogar deutlich überschritten hatte, wurde es abgebrochen. Da es die in Ber-



lin anwesenden Delegationen jedoch nicht ganz aufgeben wollten, fassten sie den Beschluss, die Arbeitsgruppe weiterzuführen, dem Sekretariat ISO/TC114 die Verantwortung dafür zu übertragen und das Projekt ISO/WD 13098 in eine *Technische Spezifikation* umzuwandeln. An der Idee, eine Norm für die Uhrengehäuse aus Hartmetall zu erlassen, wird auf lange Frist festgehalten, aber entsprechend den ISO-Verfahren (NWIP) muss nochmals ganz von vorne begonnen werden.

Ausserdem erlaubten die am Kongress gefassten Beschlüsse sowie die laufenden Arbeiten Fortschritte oder den Abschluss der Revision verschiedener Normen. Dazu gehören ISO 3764 *Zeitmessgeräte – Uhrwerke – Formen, Abmessungen und Benennung*; ISO 10552 *Zeitmessgeräte – Kronen und Kronenbuchsen – Ausführungen und Masse*; ISO 3160-2 *Uhrgehäuse und Zubehör – Goldauflagen – Teil 2: Bestimmung des Feingehaltes, der Auflagendicke, Korrosionsbeständigkeit und Adhäsion*; ISO 23160 *Uhrengehäuse und Zubehör – Prüfungen der Beständigkeit beim Tragen, Kratzfestigkeit und Belastung bei Fall*; ISO 6426-2 *Begriffe der Zeitmesstechnik – Teil 2: Technische und kommerzielle Begriffe* und ISO 13074 *Analoge Quarz-Pendulen und -Penduletten – Zeigeranschlussmasse*.

Schliesslich sei erwähnt, dass nach den systematischen Prüfungen die Normen ISO 14368-1 *Uhrgläser aus Mineral- und Saphirglas – Teil 1: Abmessungen und Toleranzen* und ISO 16253 *Uhrengehäuse und Zubehör – In der Gasphase aufgedampfte Beschichtung für fünf Jahre bestätigt* wurden.

Auf europäischer Ebene ist die Abteilung NIHS von der SNV (Schweizerische Normen-Vereinigung) mit dem Sekretariat des interdisziplinären Ausschusses INB/NK 164 betraut. Er ist das Spie-

gelgremium europäischer (CEN) oder internationaler Ausschüsse (ISO). Im Jahr 2011 waren zwei grössere Veränderungen zu verzeichnen. Es wurde beschlossen, den neuen Ausschuss CEN/TC 410 *Kundenvertrauen in und Nomenklatur für die Diamantenindustrie* hinzuzufügen, während die Mitglieder des Ausschusses CEN/TC283 *Edelmetalle - Anwendung im Bereich Schmuck und verwandten Produkten* fast gleichzeitig den Beschluss fassten, diesen Ausschuss aufzulösen, nachdem sich gezeigt hatte, dass die Edelmetalle bereits im Rahmen anderer Aktivitäten behandelt werden. Im Berichtsjahr hatten die Schweizer Experten Gelegenheit, an verschiedenen Kongressen teilzunehmen (Kopenhagen, Mailand). Vor allem aber waren sie auf dem Gebiet der Regulierung gefährlicher Stoffe tätig (REACH, RoHS).

Auf nationaler Ebene wurde an der Revision der Normen NIHS 07-02 *Zeichnungen* und NIHS 96-50 *Prüfung der Widerstandsfähigkeit von Uhrenausstattungen gegen chemische und klimatische Einwirkungen* weitergearbeitet. Die Erarbeitung der neuen Norm NIHS 61-30 *Uhrgläser – Antireflexbehandlungen* wurde ebenfalls fortgesetzt. Weiter sei darauf hingewiesen, dass das Projekt neuer NIHS-Normen für Miniaturgewinde angegangen ist. Sie werden längerfristig die Normen NIHS 06-02 *Gewinde von S 0,30 bis S 1,40* und NIHS 06-05 *S-Gewinde – P-Steigungen von 0,080 bis 0,300* ersetzen.

Im Übrigen wird zusammen mit einem externen Unternehmen eine Bibliothek von 3D-Bauteilen aufgebaut, welche die Anforderungen mehrerer NIHS-Normen erfüllen (erhältlich auf DVD).

Schliesslich wurde der Beschluss gefasst, an einer Neuauflage des Werkes «Normenausgang



technische Formelsammlung» aus dem Jahr 2005 zu arbeiten. Übrigens werden die Normen inzwischen häufiger im elektronischen Format (PDF) verkauft als auf Papier.

Leistungen in den Bereichen Recht, Wirtschaft und Handel

Fragen zum Swiss-made-Label, Vertriebsverträge, Aneignung von schweizerischen Uhrenmarken im Ausland, Regeln über den präferenziellen und nicht-präferenziellen Ursprung, Gesetzgebung über gefährliche Stoffe ... hier ein kurzer Überblick über die Fragen, mit denen sich die Abteilung Recht der FH im Jahr 2011 befasst hat. Drei Themen verdienen in diesem Zusammenhang besondere Erwähnung:

In Bezug auf die gefährlichen Stoffe verfolgte die Gesetzgebungskommission der FH die Entwicklung der einschlägigen Vorschriften. Vor allem die REACH-Verordnung und ihre Entwicklung wurden im Jahr 2011 genauer unter die Lupe genommen. Einerseits ist die Kandidatenliste der Stoffe, die sich in einem Bewilligungsprozess befinden, zu beobachten. Andererseits müssen die FH-Mitglieder über neue Bestimmungen zur Verwendung von Kadmium und Blei (Anhang XVII REACH) informiert werden und man muss bei den EU-Behörden intervenieren, wenn es die Interessen der schweizerischen Uhrenindustrie rechtfertigen.

Im Amtsblatt der Europäischen Union wurde am 1. Juli 2011 die endgültige Fassung der neuen Richtlinie RoHS II über die Verwendung gewisser gefährlicher Stoffe in elektrischen und elektronischen Geräten veröffentlicht. Diese neue Richtlinie, von der auch die Quarzuhren betroffen sind, übernimmt die Beschränkung der Verwendung von sechs Stoffen (darunter Blei, Quecksilber und Kadmium), die bereits in der vorangegangenen Version geregelt war und die CE-Kennzeichnung auf dem Produkt oder – wenn die Art des Produkts dies nicht ermöglicht oder rechtfertigt – auf der Verpackung beziehungsweise auf den Begleitpapieren verlangt.

Die FH verfolgt auch die Entwicklung der amerikanischen Gesetzgebung, insbesondere auf dem Gebiet der quecksilberfreien Knopfzellen. Gewisse amerikanische Staaten haben Gesetze erlassen, die quecksilberhaltige Knopfzellen ganz verbieten. Die Herkunft von Rohstoffen wie beispielsweise Gold ist in den USA ein weiteres Thema von Aktu-

alität, das im Mittelpunkt des neuen «Dodd-Frank Act»-Gesetzes steht. Es zielt zwar vor allem auf das Finanzsystem ab, enthält aber auch eine Bestimmung über die Pflichten von Unternehmen, die Gold aus der Demokratischen Republik Kongo und aus Nachbarländern verwenden.

Eine weitere wichtige Tätigkeit der Abteilung Recht der FH besteht darin, schweizerische und ausländische Unternehmen über die Verwendung des Swiss-made-Labels für Uhren zu informieren. Die Verordnung über die Benützung des Schweizer Namens für Uhren kann nicht alle Fragen beantworten und die Anwendung der Regeln erfordert bisweilen eine Interpretation des Textes. Die meisten Fragen betreffen in diesem Zusammenhang die Definition des schweizerischen Uhrwerks und die genaue Berechnung der 50% Wertanteil der Bestandteile.

Die FH verfolgt auch die Revision des Kartellgesetzes (KG). Gegenwärtig wird an mehreren Reformen gearbeitet, unter anderem an einer institutionellen Änderung mit der Schaffung eines neuen Wettbewerbsgerichts des Bundes und einem Ausbau des Zivilverfahrens im Kartellrecht. Am heikelsten ist jedoch die Behandlung der vertikalen Vereinbarungen (Vereinbarung zwischen Unternehmen, die auf verschiedenen Ebenen der Produktions- oder Vertriebskette tätig sind). Beeinflusst von der Problematik des starken Frankens, legte der Bundesrat im Jahr 2011 einen Revisionsentwurf vor, um gewisse Arten von Vereinbarungen zu untersagen. Nach diesem Entwurf müssten die Unternehmen nachweisen, dass sich eine Vereinbarung rechtfertigen lässt. Dieser Entwurf ist aus verschiedenen Gründen problematisch. Einerseits würde die Widerrechtlichkeit einer Vereinbarung nach rein formellen Aspekten und nicht aufgrund der Marktauswirkung beurteilt. Andererseits ist es für die Unternehmen in der Praxis schwierig oder gar unmöglich, Beweise zur Rechtfertigung der Vereinbarung zu erbringen, denn ihnen fehlen die nötigen Kompetenzen für Ermittlungen.

Beziehungen zu Behörden und Wirtschaftskreisen

Wie üblich versammelten sich Vertreter der **Uhrenverbände** der verschiedenen Uhrenproduzentenländer an der Baselworld 2011 auf Einladung des FH-Präsidenten. Die Versammlung wurde von Delegierten folgender Länder besucht: China,



Deutschland, Frankreich, Hongkong, Indien, Italien, Japan, Spanien, Südkorea, Ukraine und USA. Die Delegationen brachten gegenüber der japanischen Delegation zunächst ihr Mitgefühl zum Ausdruck, nachdem dieses Land von der Katastrophe so hart getroffen worden war. Was die Schwierigkeiten bei der Beschaffung japanischer Werke betrifft, versicherte die japanische Delegation, die Lieferungen würden bald wieder aufgenommen. Anschliessend interessierten sich die Teilnehmer für die wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern. Sie war mehrheitlich positiv und die Geschäfte waren nach einem schwierigen Jahr 2009 wieder in Schwung gekommen.

Darauf legte die indische Delegation ein Manifest mit dem Titel «White paper on the watch industry of India» vor, das die indischen Behörden für die Entwicklung der Uhrenbranche in diesem Land sensibilisieren soll. Die indischen Uhrenhersteller beklagen sich nämlich ebenfalls über die hohen und komplizierten Abgaben in ihrem Land. Sie appellieren an die indische Regierung, diese zu vereinfachen und zu reduzieren, um die Entwicklung der Uhrenindustrie in Indien zu erleichtern. Bekanntlich begünstigen die Abgaben den Schmuggel und den Parallelmarkt, was auch die auf mehr Transparenz pochenden indischen Unternehmen beeinträchtigt. Dieses Ziel kann jedoch nur mit einer Steuerreform erreicht werden. Die indische Delegation erhielt von den anderen Teilnehmern Unterstützung und die Zusicherung, sie würden ebenfalls intervenieren, um eine Verringerung der Abgaben auf Uhrenprodukten zu erreichen.

Im Zusammenhang mit den Abgaben befasste sich die Versammlung anschliessend mit dem Verlauf der Verhandlungen innerhalb der WTO, der sogenannten Doha-Runde, die an einem Scheidepunkt angelangt war. Die American Watch Association (AWA) schlug vor, die amerikanischen Behörden sollten eine Initiative «zero for zero» im Uhrensektor lancieren. Dabei handelt es sich um eine Brancheninitiative im Hinblick auf die Abschaffung aller Zollgebühren auf Uhrenprodukten. Die AWA wünscht sich dafür die Unterstützung der übrigen Uhrenverbände. Die FH sprach sich ebenfalls für eine solche Initiative aus, während andere Delegationen eine kurze Gedenkpause verlangten.

Die FH ist ein aktives Mitglied von **economiesuisse** und ist darin in folgenden Gremien vertreten: Generalversammlung, Vorstand, Vorstandsausschuss, Geschäftsführerausschuss, Arbeitsgruppe

WTO, Arbeitsgruppe Ursprungs- und Zollfragen, Expertengruppe zum Immaterialgüterrecht, Arbeitsgruppe für Konjunkturfragen, Expertengruppe Beziehungen zur Europäischen Union, Wettbewerbskommission.

Die **Parlamentarische Gruppe Uhrenindustrie** versammelte sich auf Veranlassung der Ständeräte Didier Berberat und Hans Stöckli am 30. März und 27. September in Bern. Die Sitzungen mit jeweils einem guten Dutzend Teilnehmern gaben dem FH-Präsidenten Gelegenheit, die Entwicklung der Branche zu präsentieren und auf die Problematik einer Stärkung des Swiss-made-Labels zu sprechen zu kommen.

In diesem Zusammenhang konnte der FH-Präsident vor 15 Parlamentariern, die sich am 6. Dezember auf Einladung von **economiesuisse** im Rahmen des traditionellen Unternehmerfrühstücks während der Sessionen versammelten, die Position unseres Verbandes zum Swissness-Projekt präsentieren.

Unter dem Vorsitz von Jean-Louis Burdet (EU) beteiligte sich die FH an den zwei Sitzungen des **Ständigen Ausschusses der Europäischen Uhrenindustrie** (CPHE), die am 4. Mai in Genf und am 21. Oktober in Ascona stattfanden.

Der CPHE, dem Vertreter der deutschen, französischen, italienischen, spanischen und schweizerischen Uhrenindustrie angehören, durfte zunächst zwei neue Mitglieder in der europäischen Delegation begrüßen: Thilo Brückner, Nachfolger von Alfred Schneider in der Direktion von BV Schmuck + Uhren (Deutschland), sowie Pascal Bole (links auf dem Photo, mit Patrice Besnard), Präsident der französischen Uhrenkammer CFHM als Stellvertreter von Michel Caron.

Einmal mehr widmete der CPHE den grössten Teil seiner Arbeiten der geplanten Revision des





Swiss-made-Labels im Hinblick auf das Swissness-Projekt. Die europäische Delegation wurde insbesondere über das Fortschreiten von Swissness informiert. Als letzter Schritt muss das Projekt von der Rechtskommission des Nationalrats genehmigt werden.

Im Übrigen prüfte der CPHE die zahlreichen Regelungen und Gesetzgebungen, von denen die Uhrenindustrie in der EU und in der Schweiz mehr oder weniger betroffen ist (Reach, RoHs, Normierungsarbeit des Kongresses ISO/TC 114 in Berlin usw.).

Die FH-Zentren im Ausland

Wie üblich organisierte das FH-Zentrum **Hongkong** im Jahr 2011 eine ganze Reihe von Aktivitäten zugunsten der Branche und der Verbandsmitglieder. Es bot mehr als 35 Delegierten von FH-Mitgliedern auf Geschäftsreise in der Region und ihren asiatischen Vertretern wertvolle Unterstützung. Diese regelmässigen Dienstleistungen decken ein sehr breites Gebiet ab: von der Vermittlung von Handels- oder Industriepartnern in Hongkong, China und anderswo in der Region über die Suche von qualifiziertem Personal und die Unterstützung bei der Unternehmensgründung bis zur persönlichen Begleitung bei Reisen in die südostasiatischen Märkte. Im Berichtsjahr wurden dafür mehr als zehn Reisen organisiert (China, Vietnam, Südkorea usw.). Besondere Aufmerksamkeit wurde auch den Promotionsveranstaltungen in diesem Teil der Welt geschenkt.

Gleichzeitig intensivierte das FH-Zentrum die Kontakte mit den Medien, den lokalen Berufsverbänden, den Behörden und den diplomatischen Vertretungen in der gesamten Region, insbesondere in Hongkong, Peking, Guangzhou und Bangkok. Schliesslich entsprach das FH-Zentrum zahlreichen Gesuchen von FH-Mitgliedern betreffend juristische Belange und die Fälschungsbekämpfung in allen Ländern dieser Region. Es gewährte unter anderem einer stattlichen Zahl von Marken Unterstützung bei ihrer Registrierung durch die chinesischen und koreanischen Zollbehörden. Ausserdem führte es etwa 30 Nachforschungen über örtliche Unternehmen durch. Im Durchschnitt wurde in Hongkong und Thailand pro Monat mindestens eine Einsprache gegen eine Markenmeldung der Klasse 14 (Uhrenindustrie) erhoben.



Japan, das am 11. März von einem verheerenden Erdbeben mit anschliessendem Tsunami und einem schweren Nuklearunfall heimgesucht worden war, litt unter Restriktionen aller Art, die zunächst die Konsumstimmung belasteten. Der Luxussektor war besonders stark betroffen, vor allem von März bis Mai. Danach übertrafen die Käufe von Luxusprodukten, vor allem Uhren und Schmuck, diejenigen von 2010, und zwar auch in den betroffenen Regionen. So wuchsen die Exporte schweizerischer Uhrenprodukte nach Japan im Jahr 2011 um 27% gegenüber dem Vorjahr.

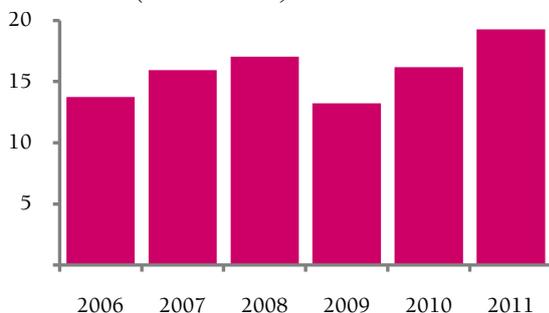
Auch das FH-Zentrum in Japan war an mehreren Fronten aktiv. Zunächst unterstützte es unsere Mitglieder, die lokale Partner suchten, oder lieferte ihnen Informationen über den japanischen Markt. Parallel dazu entsprach das Zentrum den zahlreichen Anfragen von japanischen Konsumenten oder Branchenvertretern über unsere Uhrenindustrie (Suche von Vertriebsadressen, Reparaturprobleme, Vermittlung von Geschäftskontakten, Organisation von Besuchen in der Schweiz usw.). Bezüglich Kundendienst setzte das FH-Zentrum in Koordination mit der Zentrale in Biel seine Zusammenarbeit mit dem Taga Watch Center fort, um den 17 angeschlossenen Unternehmen mit 19 Uhrenmarken einen hochstehenden und möglichst schnellen Service zu bieten. Diese Dienstleistung wird vor allem von den kleinen Unternehmen ohne eigene Niederlassung in diesem Land sehr geschätzt.



Die schweizerische Uhrenindustrie im 2011

Wohl ohne Übertreibung darf 2011 als das Jahr sämtlicher Rekorde für die schweizerische Uhrenindustrie bezeichnet werden. Noch nie war nämlich der Gesamtwert ihrer Exporte so hoch, vor allem im vierten Quartal. Und noch nie in den vergangenen 20 Jahren wurde eine solche Wachstumsrate gesehen. Auch die Zahl der Uhren erreichte wieder Spitzenwerte, von denen man in den letzten zehn Jahren nur träumen konnte. Die Nachfrage nach Schweizer Uhren blieb das ganze Jahr über solid. Die Ergebnisse litten allerdings unter dem starken Schweizer Franken, der die Margen und die Verkaufspreise unter Druck brachte. Die Branche konnte ihre Stärke aus einer anhaltend hohen Nachfrage sowie einer weltweit gewachsenen Präsenz schöpfen. Besonders ausgeprägt war der Zuwachs auf Märkten mit grossem Potenzial, die von der Wechselkursentwicklung weniger betroffen waren.

Gesamtwert (in Mia. CHF)



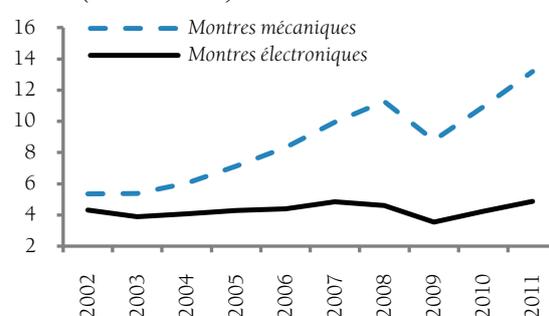
Der Jahreswert stieg auf 19,3 Milliarden Franken und erreichte damit in seinem bemerkenswerten Wachstum der letzten Jahre einen neuen Meilenstein. Die schweizerischen Uhrenexporte lagen um 19,2% über ihrem vorjährigen Ergebnis. Ausser im Jahr 2010, in dem ein Einbruch zu verzeichnen war, konnte in den vergangenen 20 Jahren nie ein derart kräftiges Wachstum verzeichnet werden. Der Trend hielt das ganze Jahr über an. Mit Ausnahme von Juni (+9,2%) lag die Verbesserung Monat für Monat im zweistelligen Bereich. Zwar konnten die grössten Zuwächse (über 30%) im April und Mai verbucht werden, alles überragend war jedoch das vierte Quartal, denn es vereinigten die drei besten Monate in der Geschichte der schweizerischen Uhrenexporte auf sich.

Der Grossteil der Exporte bestand aus Armbanduhren, die 94% des Gesamtwerts auf sich vereinigten und so die Branchenentwicklung entscheidend prägten. Ihr Wert erreichte 18,1 Milliarden Franken, 19,3% mehr als 2010. Die exportierte Stückzahl erfuhr ebenfalls eine bemerkenswerte Entwicklung. In zwölf Monaten verliessen 29,8 Millionen Uhren die Schweiz (+13,8%). Dies ist der höchste Stand seit 1999. Er hebt sich klar von den durchschnittlich 25 Millionen Stück in den vergangenen zehn Jahren ab.

In den zwölf Monatsmonaten wuchsen die mechanischen Uhren stärker als die Quarzprodukte. Ihr Wert erhöhte sich um 20,8%, während ihre Stückzahl den Branchendurchschnitt mit +24,5% klar übertraf. Auf diese Kategorie entfiel ein Fünftel aller exportierten Uhren, wertmässig jedoch vereinigten sie nahezu drei Viertel auf sich. Dementsprechend erhöhte sich ihr Marktanteil gegenüber den Quarzuhren, die stückzahlmässig 11,3% und wertmässig 15,5% zulegten.

Die im Jahr 2011 exportierten Uhren erzielten einen Durchschnittspreis von 608 Franken (Exportpreis). Dabei handelt es sich um eine Steigerung von 4,8% gegenüber 2010, die allerdings nicht auf höhere Produktpreise, sondern auf eine veränderte Zusammensetzung der Exporte zurückzuführen ist. Nach oben verschoben wurde der Durchschnittswert nämlich durch ein ausgeprägteres Wachstum der teuersten Uhren.

Uhren (in Mia. CHF)



Über das ganze Jahr 2011 gesehen waren drei Materialien für 90% des Exportwerts verantwortlich: Stahl, Gold und Bimetall. Die Stahluhren lagen



klar an der Spitze, denn auf dieses Metall entfiel fast jede zweite exportierte Uhr. Sie waren massgeblich am Volumenwachstum beteiligt (+12,8%), blieben wertmässig aber hinter dem Durchschnitt zurück (+13,9%). Bei den Golduhren war die Verbesserung sowohl stückzahl- (+24,2%) als auch wertmässig (+26,5%) um einiges deutlicher. Auch die Bimetalluhren zeigten sich recht dynamisch und legten wertmässig 24,7% zu.

Die Volumen wurden durch die Kategorien der übrigen Materialien und übrigen Metalle beeinflusst, die zusammen mit Stahl fast 90 % der exportierten Uhren auf sich vereinigten. Die Kategorie der übrigen Materialien, zu denen alle Nichtmetallprodukte gehören, erfuhr stückzahlmässig eine Steigerung um 18,8%. Sie trug ein Drittel zur Gesamtverbesserung bei. Die Kategorie der übrigen Metalle, zu denen unter anderem Aluminium gehört, spielte mit einem Wachstum von 4,9% bezüglich Volumensteigerung eine untergeordnete Rolle.

Die Entwicklung der verschiedenen Preissegmente war ausgeglichen. Die Uhren für weniger als 200 Franken trugen vor allem zur Erhöhung der Jahresvolumen bei. Auf sie entfielen über 70% der exportierten Uhren. Ihr Wachstum war mit rund 20% sehenswert und regelmässig, bis ab September eine Abschwächung zu verzeichnen war. So endete das Jahr gegenüber 2010 mit einer Volumensteigerung von 11,7% oder 2,2 Millionen Stück. Die kleinere Kategorie der Uhren von 200 – 500 Franken erhöhte im ersten Halbjahr 2011 das starke Wachstum von 2010 nochmals erheblich. Nach einer Verbesserung um 40% im Jahresvergleich schwächte sich der Trend allerdings ab und lag Ende 2011 noch bei 20%. Die Uhren im Preissegment von 500 bis 3'000 Franken steuerten im Jahr 2011 ein Viertel des Gesamtwertes bei. Sie wuchsen auf einem anhaltend hohen Niveau und beendeten das Jahr mit einem Plus von 14,9%. Parallel dazu erhöhte sich auch die Stückzahl um 17,5%. Die Kategorie von 3'000 Franken und mehr schwächte ihren Wachstumsrhythmus im Laufe der Monate ab, verblieb aber auf einem sehr hohen Niveau. Das Jahresergebnis weist so eine Steigerung von über 20% aus, und zwar wert- (+21,8%) und stückzahlmässig (+20,1%). Dieses Segment gewann weiter an Bedeutung und verschob den Durchschnittspreis der Exporte nach oben. Es trug im Jahr 2011 mit weniger als 5% der Stückzahlen mehr als 60% zum Gesamtwert bei.

Je nach Exportregion fiel das Wachstum im Jahr 2011 unterschiedlich aus. Asien war Abnehmer von 55% des Gesamtwertes und verzeichnete das höchste Wachstum (+25,6%). Erstmals erreichten die Uhrenexporte in diese Region einen Wert von über zehn Milliarden Franken. Diese Verbesserung erfolgte zulasten von Europa, dessen Marktanteil innert Jahresfrist von 31% auf 29% sank. Auf dem alten Kontinent fiel auch das Wachstum (+10,9%) weniger markant aus und ist noch nicht auf den Stand in Vorkrisenzeiten zurückgekehrt. Der Umsatz lag noch immer unter demjenigen von 2008. Eine ähnliche Feststellung kann auf dem amerikanischen Kontinent gemacht werden: spürbares Wachstum (+15,8%), aber in absoluten Zahlen auf dem Stand von 2005.

Die asiatischen Märkte wuchsen im Jahr 2011 insgesamt am stärksten. Hongkong bleibt der wichtigste direkte Absatzmarkt der schweizerischen Uhrenindustrie, wobei bekanntlich der allergrösste Teil der Produkte wieder auf andere Märkte ausgeführt wird. Das Wachstum schwächte sich hier zwar etwas ab, blieb aber nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Auf Hongkong entfielen Uhrenexporte im Wert von gut vier Milliarden Franken, 28,3% mehr als im Vorjahr. Dank dieses kräftigen Wachstums konnte der Wert in fünf Jahren verdoppelt werden, was die treibende Rolle der Region für die Schweizer Uhrenhersteller illustriert. Die Uhren unter 200 Franken waren hier deutlich weniger gut vertreten als im weltweiten Durchschnitt, wuchsen aber gegenüber 2010 erheblich. Bei den Uhren im Wert von über 3'000 Franken hingegen, deren volumenmässiger Anteil doppelt so hoch ist wie im weltweiten Durchschnitt, konnte ein Zuwachs von 30% verzeichnet werden.

China, das auf den dritten Rang vorsties, wuchs wiederum sehr stark. Der Jahreszuwachs von 48,7% liess den Wert auf 1,6 Milliarden Franken anwachsen. Somit hat er sich in drei Jahren verdoppelt. Die Verbesserung betraf sämtliche Preissegmente. Das gegenüber den anderen Märkten noch untervertretene Preissegment von über 3'000 Franken wuchs am stärksten, nämlich um fast 60%.

Singapur schloss das Jahr auf dem fünften Rang ebenso gut wie Hongkong ab. Der Wert stieg gegenüber 2010 um 27,5% auf 1,1 Milliarden Franken. Die Uhren im Wert von über 3'000 Franken waren hier viermal besser vertreten als im weltweiten Durchschnitt. Sie erzielten ein Wachstum, das wertmässig mit den anderen Segmenten vergleichbar ist.



Auch Japan verbesserte sich (+12,6%), aber auf einer völlig anderen Grundlage. Trotz der Erholung im Jahr 2011 erreichte es seinen Höchstwert von 2006 bei Weitem nicht. Der aktuelle Wert liegt auf einem Niveau wie vor dem Jahr 2000.

Der Mittlere Osten trug ebenfalls wesentlich zum guten asiatischen Ergebnis bei. Die Vereinigten Arabischen Emirate wuchsen wertmässig um 17,9%. Diese Verbesserung verteilte sich gleichmässig auf alle Preissegmente.

Die USA hielten ihre Position als zweiter Absatzmarkt der schweizerischen Uhrenexporte. Sie brachten das Jahr 2011 ohne echte Schwächezeichen hinter sich und präsentierten eine um 18,4% auf fast zwei Milliarden Franken gestiegene Bilanz. Die Erholung des Marktes ist hier spürbar, aber weniger ausgeprägt als in Asien. Das letzte Ergebnis lag damit noch unter demjenigen von 2005. Die Verteilung der Preissegmente in den USA entspricht ziemlich gut dem Durchschnitt. Das Segment 200 – 500 Franken büsste rund 10% ein, während die übrigen Kategorien im zweistelligen Bereich wuchsen.

Europa ist insgesamt nahezu auf seinen Höchststand von 2008 zurückgekehrt. Allerdings hinkte sein Jahreswachstum trotz einer Gesamtverbesserung um 10,9% hinten nach und schwächte sich im zweiten Jahresteil leicht ab. Insgesamt entfielen 80% der Volumen auf Uhren unter 200 Franken. Sie verbesserten sich jedoch nur um einige Prozentpunkte (+3,3%). Die Uhren für mehr als 3'000 Franken erzielten mit +15,2% wertmässig das höchste Wachstum.

Frankreich als wichtigster europäischer Absatzmarkt rutschte im weltweiten Vergleich um einen Platz auf Rang vier ab. Sein Wachstum schwächte sich im zweiten Halbjahr 2011 deutlich ab. Entsprechend dem europäischen Durchschnitt erhöhte sich sein Wert um 10,9% auf fast 1,3 Milliarden Franken und lag damit so hoch wie noch nie. Am stärksten verbesserte sich das Segment 200 – 500 Franken, aber der tatsächliche Wertzuwachs ist auf die Uhren für über 3'000 Franken (+14,3%) zurückzuführen, während diejenigen für unter 200 Franken rückläufig waren.

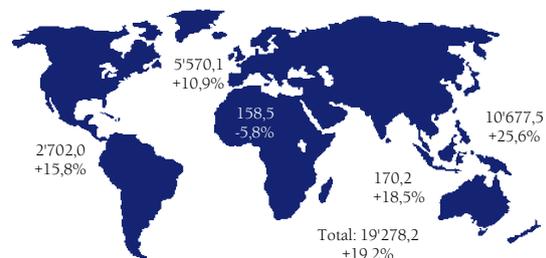
Italien als weltweit sechstgrösster Markt erholte sich im Jahr 2011 nach und nach und steigerte das Wachstum regelmässig. Ähnlich wie Frankreich beendete es das Jahr mit einer Verbesserung um 9,5% auf 1,0 Milliarden Franken, fand jedoch nicht zu den Werten vor der Krise zurück. Das verbes-

serte Ergebnis war fast ausschliesslich den Uhren im Wert von über 3'000 Franken zu verdanken (wertmässig +17,5%). Zwischen 500 und 3'000 Franken hingegen war der Trend negativ.

Deutschland auf dem weltweit achten Rang zeichnete sich durch ein deutlich beschleunigtes Wachstum aus, vor allem im zweiten Halbjahr. Es wies eine Schlussbilanz von 900 Millionen Franken (+17,7%) aus und lag damit etwa auf dem Niveau von 2008. Dafür verantwortlich war vor allem ein Wertzuwachs von 19,2% bei den Uhren für über 3'000 Franken. Mit knapp +30% am stärksten wuchs jedoch das Segment 200 – 500 Franken.

Unter den BRIC-Ländern verbesserte sich Brasilien mit einem Zuwachs von 25% am stärksten. Mit einem Wert von 55 Millionen Franken liegt es jedoch weltweit nur auf Rang 34. In Russland schwächte sich das Wachstum im zweiten Halbjahr ab und lag gegenüber 2010 bei insgesamt +23,4%. Mit 253 Millionen Franken lag es auf Rang 16. Auch in Indien war das Wachstum rückläufig. Die Verbesserung betrug +7,0% auf 109 Millionen Franken. Dieses Land lag auf Rang 22.

Geografische Aufteilung (in Mio. CHF)



Die Exporte der schweizerischen Uhrenunternehmen beschränkten sich im Jahr 2011 nicht nur auf Uhren. Obwohl sie einen sehr hohen Umsatzanteil auf sich vereinigten, trugen auch die übrigen Produkte zum allgemeinen Wachstum bei. Sie erreichten einen Wert von 1,2 Milliarden Franken, was gegenüber 2010 einer Steigerung um 18,1% entspricht. Bei den exportierten Werken – hauptsächlich Quarzwerke – erhöhte sich die Stückzahl um 20,5% auf fast sieben Millionen Einheiten. Parallel dazu stieg ihr Wert um 12,8%. Die wichtigsten Bestandteile verzeichneten ein zweistelliges Wachstum. Diese Ergebnisse schliessen jedoch den Veredelungsverkehr ein: Produkte, die im Ausland weiterbearbeitet werden und anschliessend in die Schweiz zurückkehren.

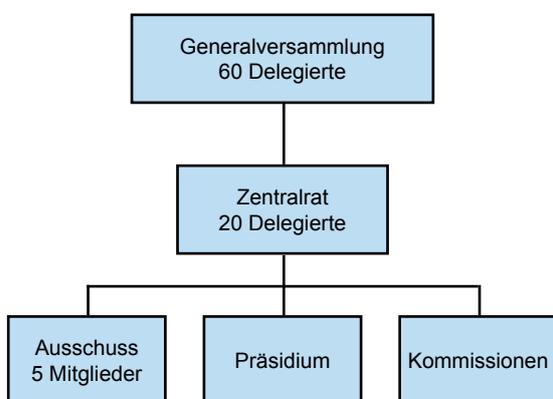


Die FH

Als repräsentativer Dachverband der gesamten Schweizerischen Uhrenindustrie setzt sich die FH folgende Ziele und Aufgaben: Die Interessen der Schweizerischen Uhrenindustrie zu wahren sowie deren Entwicklung zu fördern, eine permanente Koordination zwischen ihren Mitgliedern aufzubauen um deren gemeinsame Anliegen zu unterstützen, sie auf nationaler und internationaler Ebene gegenüber Behörden und anderen Industriezweigen zu vertreten, die Interessen ihrer Mitglieder bei legislativen Konsultationsverfahren im In- und Ausland geltend zu machen, diese auch auf gerichtlichem Weg zu verteidigen und aktiv gegen die Verletzung der Rechte des geistigen Eigentums und gegen den unlauteren Wettbewerb vorzugehen.

Am 31. Dezember 2011 gehörten der FH 501 Unternehmen, Verbände und Institutionen an (rund 90% der Schweizer Uhrenhersteller), darunter ungefähr 250 Unternehmen des Sektors Fertigprodukt.

Durch ihre Produkte und Märkte sowie die Grösse ihrer Unternehmen zeichnet sich die schweizerische Uhrenindustrie durch ihre grosse Vielfalt aus. Dem trägt die Strukturierung der FH Rechnung: Die ausgeglichene Zusammensetzung ihrer statutarischen Organe erlaubt es ihr, die unterschiedlichen Interessen ihrer Mitglieder zu harmonisieren.



Die Generalversammlung

Die Generalversammlung, oberstes Gremium des Verbandes, setzt sich aus 60 Delegierten zusammen, die über maximal 60 Stimmen verfügen und deren Mandat erneuerbar ist.

Die Generalversammlung äussert sich vor allem zu Fragen, die ihr vom Zentralrat vorgelegt werden, d.h. Fragen, welche die Interessen der Schweizerischen Uhrenindustrie sowie die allgemeine Politik des Verbandes betreffen. Sie wählt die Mitglieder des Zentralrates, den Präsidenten des Verbandes und die Revisionsstelle, sie berät und verabschiedet den Jahresbericht und die Jahresrechnung sowie die Beitragspolitik.

Am 31. Dezember 2011 setzte sich die Generalversammlung der FH aus folgenden Delegierten zusammen (manche haben mehrere Stimmen):

- Jean-Pierre Aebischer
Manufacture des Montres Rolex SA Bienne
- Jean-Claude Affolter
Pignons Affolter SA
- Jean-Christophe Babin
TAG Heuer SA
- Olivier Bernheim
Raymond Weil SA
- Roland Bloch
The Swatch Group SA
- Denis Bolzli
SAH
- Pierre-André Bühler
ETA SA Manufacture horlogère suisse
- Claude Calderari
Stettler Sapphire SA
- Emile Charrotton
SAH
- Carole Décosterd
Manufacture des Montres Rolex SA Bienne
- Pascal Dubois
Dubois Dépraz SA
- Jacques G. Duchêne
Rolex SA
- Jean-Frédéric Dufour
Zenith International SA
- François Durafourg
Pierhor SA



- Jean-Paul Girardin
Breitling Montres SA
- David Guenin
Gimmel Rouages SA
- Jean L. Guillod
Guillod-Gunther SA
- Philippe Hubbard
ArteCad SA
- Albert Kaufmann
Richemont International SA
- Richard Lepou
Richemont International SA
- Philippe Membrez
Simon & Membrez SA
- Pierre-André Meylan
Piguet Frères & Cie SA
- Pierre-Jean Meyrat
Rubattel & Weyermann SA
- Michel Millet
Luxury Timepieces International SA
- Erich Mosset
Ronda AG
- Jean-Jacques Némitz
Universo SA
- Corine Neuenschwander
Neuenschwander SA
- Marianne Pandiscia
Multitime Quartz SA
- Hannes Pantli
IWC Schaffhausen Branch of Richemont Int. SA
- Jean-Daniel Pasche
FH
- Daniel Rochat
Patek Philippe SA
- Benedikt Schlegel
MGI Luxury Group SA
- Jean-Claude Schwarz
Festina-Candino Watch SA
- Pierre-Alain Storrer
UBAH
- Thierry Straehl
Nivarox-FAR SA
- Manuela Surdez
Goldec SA
- Claude Vuillemez
Manufacture Roger Dubuis SA
- Roger Wermeille
Le Castel Pendulerie Neuchâteloise
- Vladimiro Zennaro
Bergeon & Cie SA

Der Zentralrat

Der Zentralrat besteht aus zwanzig Mitgliedern; die Sitzungen finden prinzipiell viermal pro Jahr statt. Seine wichtigsten Kompetenzen umfassen die Definition der Politik des Verbandes und deren Anwendung, die Entscheidung über die Aufnahme von Mitgliedern, die Stellungnahme in Bezug auf die Fragen, welche der Generalversammlung vorzulegen sind, die Ausführung deren Beschlüsse sowie die Wahl des Ausschusses, des oder der Vizepräsidenten, des Bereichsleiters sowie der Kommissionsmitglieder. Generell garantiert er die permanente Koordination zwischen den Verbandsmitgliedern, den Behörden oder Dritten, stimmt den Abkommen zu, die zwischen dem Verband und seinen Mitgliedern oder Dritten abgeschlossen werden, usw.

Am 31. Dezember 2011 setzte sich der Zentralrat wie folgt zusammen:

- Jean-Pierre Aebischer
Manufacture des Montres Rolex SA Bienne
- Jean-Christophe Babin
TAG Heuer SA
- Roland Bloch
The Swatch Group SA
- Denis Bolzli
Aéro Watch SA
- Pierre-André Bühler
ETA SA Manufacture horlogère suisse
- Claude Calderari
Stettler Sapphire SA
- Jacques G. Duchêne
Rolex SA
- Jean-Paul Girardin
Breitling Montres SA
- Albert Kaufmann
Richemont International SA
- Marc Küffer
Roventa-Henex SA
- Richard Lepou
Richemont International SA
- Philippe Membrez
Simon & Membrez SA
- Erich Mosset
Ronda AG
- Hannes Pantli
IWC Schaffhausen Branch of Richemont International SA
- Pascal Queloz
Oréade SA Manufacture de boîtes



- Hanspeter Rentsch
The Swatch Group SA
- Daniel Rochat
Patek Philippe SA
- Pierre-Alain Storrer
UBAH
- Thierry Straehl
Nivarox-FAR SA
- Roland Streule
Montres Rado SA

Der Ausschuss und die Kommissionen

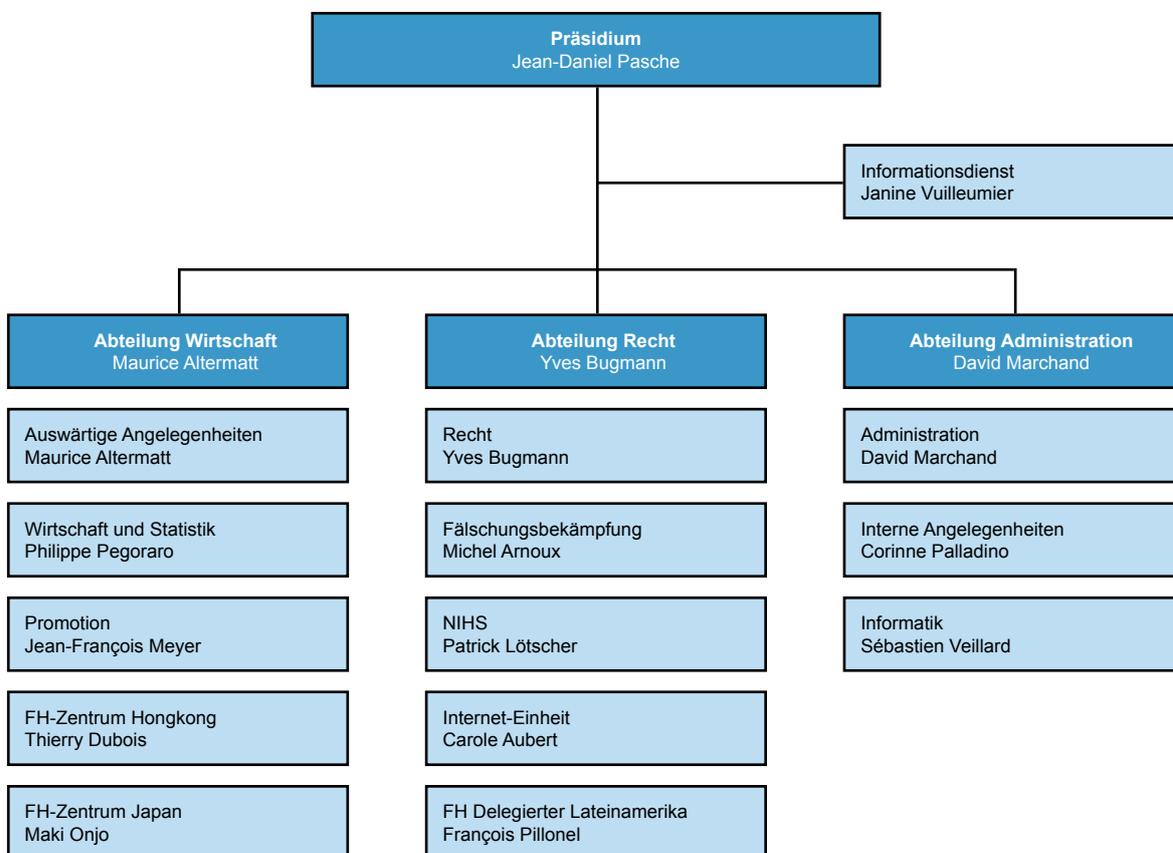
Der Ausschuss umfasst einen Präsidenten, zwei Vizepräsidenten sowie zwei Mitglieder. Er prüft die ihm vom Zentralrat übertragenen Aufgaben und behandelt ausnahmsweise auch Fragen, die einen Dringlichkeitscharakter besitzen. Ende 2011 bestand er aus folgenden Mitgliedern: Jean-Daniel Pasche, Roland Bloch, Pierre-Alain Storrer, Jacques G. Duchêne und Jean-Paul Girardin. Der Präsident

der Finanzkommission, Pierre Huguenin, wird regelmässig zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen.

Der FH stehen ausserdem sechs ständige Kommissionen zur Verfügung. Sie befassen sich mit Fragen allgemeinen Interesses, mit denen der Verband betraut wurde. Die Wirtschaftskommission wird von Thierry Kenel geleitet, die Finanzkommission von Pierre Huguenin, die Gesetzgebungskommission von Olivier Blanc, die juristische Kommission von François Knoepfler und der NIHS-Ausschuss von Jean-Pierre Curchod. Jean-Daniel Pasche leitet die Antifälschungs-Gemeinschaft.

Die Bereiche und Dienste

Am 31. Dezember 2011 beschäftigte die FH in Biel vollzeitlich 31 Mitarbeiter, gegenüber 30 im Jahr 2010. Das Organigramm präsentiert sich wie folgt:





Das Partnernetz

Die Mitarbeiter der FH mögen noch so effizient sein – der Verband könnte seine Aufgaben in der heutigen globalisierten Welt nicht wahrnehmen ohne ein solides Netzwerk von Partnern, die nicht nur ausschliesslich aus der inländischen Branche stammen, sondern auch auf den fünf Kontinenten heimisch sind. Die folgende (unvollständige) Liste gibt einen Überblick über dieses Netz:

- Agenzia delle Dogane, Roma
- All India Federation of Horological Industries
- Alliance des chambres de commerce suisses
- American Watch Association
- Anti-Counterfeiting Group (ACG)
- Association française de normalisation (AFNOR)
- Association internationale pour la protection de la propriété intellectuelle (AIPPI)
- Association suisse de normalisation (SNV)
- Association suisse du droit de la concurrence
- Association suisse du droit européen
- Assorologi (Italie)
- British Horological Federation
- British Standards Institution (BSI)
- Bureau fédéral de contrôle des ouvrages en métaux précieux
- Bureau of Indian Standards (BIS)
- BUSINESSEUROPE
- BV Schmuck + Uhren (Allemagne)
- Centre technique de l'industrie horlogère française (CETEHOR)
- Chambre arabo-suisse du commerce et de l'industrie (CASCI)
- Chambre de commerce international (CCI)
- Chambre de commerce Suisse-Chine
- Chambre de commerce Suisse-Inde
- Chambre française de l'horlogerie et des micro-techniques (CFHM)
- China Horologe Association
- Comité des exposants suisses à Baselworld
- Comité européen de normalisation (CEN)
- Comité permanent de l'horlogerie européenne (CPHE)
- Commandement général de la Guardia Civil (Espagne)
- Commandement général de la Guardia di Finanza (Italie)
- Commission des experts douaniers
- Direction générale des douanes (DGD)
- Ecole d'ingénieurs ARC
- economiesuisse
- Fédération française de l'horlogerie (FH)
- Fédération romande des consommateurs (FRC)
- Hong Kong Watch Manufacturers Association
- Institut de police scientifique, Lausanne
- Institut fédéral de la propriété intellectuelle
- International Electrical Committee (IEC)
- International Standardisation Organisation (ISO)
- Istituto di Centromarca per la lotta alla contraffazione (Indicam)
- Japan Clock and Watch Association
- Japanese Industrial Standards Committee (JISC)
- Japan Watch Importers Association
- Joint Chambers of Commerce (Russia, Ukraine, Kazakhstan, Belarus, Kyrgystan, Moldova)
- Joyex - Asociación Española de Fabricantes y/o Exportadores de Joyería, Platería y Relojería
- Korean Agency for Technology and Standards (KATS)
- Ligue internationale du droit de la concurrence
- Office fédéral de la santé publique (OFSP)
- Office vétérinaire fédéral (OVF)
- Organisation for an International Geographical Indications Network (Origin)
- Organisation mondiale des douanes
- Osec Business Network Switzerland
- Police cantonale de Neuchâtel
- Police cantonale du Jura
- Présence suisse
- Secrétariat d'Etat à l'économie (seco)
- Société suisse de chronométrie (SSC)
- Standardization Administration of China (SAC)
- Stichting Namaakbestrijding SNB, Amsterdam
- Swiss Business Council Dubai
- Swiss Chamber of Commerce in Japan
- The Federation of Hong Kong Watch Trades & Industries Ltd
- Tokyo Watch Technicum, Japon
- Union des fabricants